ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

www.zt-zeitung.de Nr. 5 | Mai 2026 | 25. Jahrgang | ISSN: 1610–482X | PVSt: F 59301 | Einzelpreis 3,50 Euro

ANZEIGE

CADdent®
Zirkon gefräst
ab 19,99 €
Made in Germany.
4 Varianten. Für alle Indikationen.
WWW.CADDENT.EU

ANZEIGE

DENTAL HAPPINESS*

INFINIDENT SOLUTIONS

*ist, wenn nicht nur die Waschmaschine made in Germany ist, sondern auch der Zahnersatz.

Mehr unter: infinidentsolutions.com

Infinident Solutions.
Der Spezialist für CAD/CAM-gefertigten Zahnersatz.

Konjunkturumfrage zum 1. Quartal 2026

Wie entwickelt sich die wirtschaftliche Lage im Zahntechniker-Handwerk tatsächlich? Welche Auswirkungen haben aktuelle Rahmenbedingungen auf die Labore – bei Nachfrage, Kosten und Erträgen? Mit seiner Konjunkturumfrage will der Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) genau das sichtbar machen: ein realistisches Bild der wirtschaftlichen Situation zahntechnischer Labore – auf Basis der Erfahrungen der Innungslabore aus der Praxis.
Die Ergebnisse der Umfrage fließen direkt in die berufspolitische Arbeit des VDZI ein. Sie bilden eine zentrale Grundlage für Gespräche mit Politik, Krankenkassen und Öffentlichkeit. Je mehr Labore teilnehmen, desto belastbarer sind die Argumente und desto wirksamer kann sich der Verband für die wirtschaftlichen Interessen des zahntechnischen Handwerks einsetzen. Ohne die nötigen Rückmeldungen bleiben Entwicklungen unsichtbar.

Hier gehts zur Konjunkturumfrage: https://de.research.net/rKJBQ12026

Quelle: VDZI

ANZEIGE

ZERO rock®
Der erste Stumpfgips mit 0% Expansion
www.dentona.de

Gysi-Preis 2027: Anmeldung für Azubi-Wettbewerb der Zahntechnik gestartet



Der Gysi-Preis des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) startet in die nächste Runde. Junge Talente aus der Zahntechnik können sich zum 21. Ausbildungswettbewerb Gysi-Preis bewerben. Der Wettbewerb für Auszubildende im 2., 3. oder 4. Lehrjahr in einem gewerblichen Labor wurde erstmals 1979 ausgeschrieben. Seit 2001 findet der Gysi-Preis alle zwei Jahre zur Internationalen Dental-Schau (IDS) statt.

Je nach Ausbildungsjahr erhalten die Bewerber eine am Ausbildungs-Rahmenplan orientierte Aufgabe. Jede Wettbewerbsarbeit wird von zwei unabhängigen Jury-Mitgliedern anonym bewertet. Die Bewertung erfolgt nach den Kriterien Passgenauigkeit, Funktion, Ästhetik sowie der fachlich korrekten Umsetzung der geforderten Aufgabe.
Neben der klassischen Zahntechnik begleiten Scanner, Mehrachs-Fräsmaschinen und 3D-Drucker bereits seit einigen Jahren das Zahntechniker-Handwerk und mit der neuen Ausbildungsverordnung seit 2022 auch den zahntechnischen Nachwuchs. Bei der 21. Ausgabe des Gysi-Preises können Auszubildende ihr Wissen und Können erneut auf überregionaler Ebene unter Beweis stellen. Der VDZI bittet alle Ausbildungsbetriebe, talentierte angehende Zahntechniker/-innen zur Teilnahme am Gysi-Preis 2027 zu motivieren.
Die Gewinnerurkunden und Preise in Form von Gold-, Silber- sowie Bronzemedaillen und Urkunden werden am 18. März 2027 – anlässlich der IDS 2027 – in Köln überreicht. Die besten zahntechnischen Arbeiten werden während der gesamten IDS ausgestellt und erfahren seitens der Besucher regelmäßig ein großes Interesse.
Der Nachwuchswettbewerb Gysi-Preis wurde zu Ehren von Professor Dr. med. Dr. hc. Alfred Gysi, einem Pionier der dentalen Prothetik, ins Leben gerufen. Der Forscher und Lehrer Alfred Gysi (1865 – 1957) entwickelte auf Grundlage der zu seiner Zeit bekannten Erkenntnisse und umfangreicher eigener Forschungen seine bis heute angewandte Artikulationslehre.

Die Anmeldungen zum Gysi-Preis 2027 sind ab sofort **bis zum 15. Oktober 2026** möglich.
Das Anmeldeformular finden Interessierte unter: **https://de.research.net/r/Gysi2027**.
Der Versand der Aufgaben erfolgt ab November 2026.

Quelle: VDZI

Kurz notiert

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Bis zum 7. Juni 2026 muss in Deutschland die Entgelttransparenzrichtlinie (ETRL) der Europäischen Union (EU) umgesetzt werden. Ziel ist es, gleichen Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit für Frauen und Männer sicherzustellen. Die EU-Richtlinie sieht unter anderem Berichtspflichten für Arbeitgeber und einen Auskunftsanspruch für Beschäftigte vor, um den Entgeltgleichheitsgrundsatz zu fördern.

Quelle: Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

ANZEIGE

Zu wenig Friktion bei Teleskopkronen?
3 Lösungen!

TK-Soft Mini
Quick-tec Plus
Quick-tec

Starker Halt
Je nach Status, immer ein passendes Halteelement
Effizient, langlebig, einfach in der Anwendung

Mehr erfahren: www.si-tec.de
02330 80694-0 02330 80694-20
www.si-tec.de info@si-tec.de
Si·tec®


© VDZI

Ein Jahr schwarz-rote Bundesregierung:
Zwischenfazit aus Sicht des Zahntechniker-Handwerks

Ein Jahr nach Amtsantritt steht die Bundesregierung weiterhin vor großen wirtschafts- und gesundheitspolitischen Herausforderungen. Die Stabilisierung der gesetzlichen Krankenversicherung und die Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung sind anspruchsvolle Aufgaben, die verantwortungsvolle Entscheidungen erfordern.
Aus Sicht des Zahntechniker-Handwerks zeigt sich jedoch: Einige der aktuell diskutierten Maßnahmen gehen in die falsche Richtung. Insbesondere Eingriffe bei der Versorgung mit Zahnersatz, etwa über eine Absenkung der Festzuschüsse oder über Abschläge bei der jährlichen Vergütungsvereinbarung, würden entweder die finanzielle Belastung stärker auf die Patient/-innen verlagern oder die wirtschaftliche Grundlage der zahntechnischen Betriebe weiter erschweren.
Gleichzeitig verschärfen zusätzliche regulatorische und wirtschaftliche Belastungen die Situation zahntechnischer Labore, die bereits mit steigenden Kosten und Fachkräfteengpässen umgehen müssen. Die Betriebsstruktur des Zahntechniker-Handwerks vor Ort gerät so zunehmend unter Druck.

„Die Bundesregierung steht ohne Frage vor großen Herausforderungen, gerade in der Gesundheits- und Finanzpolitik. Umso wichtiger ist es, dass notwendige Reformen dort ansetzen, wo überproportional Kostensteigerungen entstehen – und dies ist nicht im Bereich Zahnersatzversorgung.“

VDZI-Präsident Dominik Kruchen

Das Zwischenfazit fällt daher differenziert aus: Die Herausforderungen sind erkannt, die Lösungsansätze müssen jedoch stärker darauf ausgerichtet werden, Konsolidierungsmaßnahmen zielgerichtet zu entwickeln und die Versorgungssicherheit und Leistungsfähigkeit des Zahntechniker-Handwerks langfristig zu sichern.

Quelle: VDZI

Stellungnahme zum Stopp der **Entlastungsprämie**

Der Bundesrat hat die von der Bundesregierung vorgeschlagene Entlastungsprämie von 1.000 Euro gestoppt. Aus Sicht des Zahntechniker- Handwerks ist das ein begrüßenswerter Schritt. Denn viele zahntechnische Labore kämpfen bereits jetzt mit steigenden Kosten, hoher Bürokratiebelastung und wirtschaftlicher Unsicherheit. Hinzu kommen die geplanten GKV-Reformen, die die wirtschaftliche Situation vieler Dentallabore zusätzlich verschärfen werden.

„Die Entlastungsprämie wäre vor dem Hintergrund der derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für zahlreiche Betriebe gar nicht leistbar gewesen.“

VDZI-Präsident Dominik Kruchen

„Die Entscheidung des Bundesrates, der die geplante Entlastungsprämie von bis zu 1.000 Euro vorerst gestoppt hat, ist aus Sicht des Zahntechniker-Handwerks nachvollziehbar und richtig. Viele Dentallabore stehen bereits heute unter erheblichem wirtschaftlichem Druck. Die Entlastungsprämie wäre vor dem Hintergrund der derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für zahlreiche Betriebe gar nicht leistbar gewesen“, so VDZI-Präsident Dominik Kruchen.
Eine Entlastung muss anders aussehen. Statt einmaliger Prämien braucht das Zahntechniker-Handwerk nachhaltige Entlastungen: weniger Bürokratie, verlässliche gesundheitspolitische Rahmenbedingungen sowie wirtschaftliche Planungssicherheit für kleine und mittelständische Betriebe.

Quelle: VDZI

Digital durchstarten mit dem *Jahrbuch Digitale Dentale Technologien*



Fotomontage: © Wavebreak Media – stock.adobe.com, OEMUS MEDIA AG

Leseprobe

Jahrbuch bestellen

Pünktlich zum Innovationskongress „Digitale Dentale Technologien“ (DDT) in Dortmund ist das 17., umfassend aktualisierte, gleichnamige Fortbildungskompendium erschienen. Das *Jahrbuch Digitale Dentale Technologien ’26/’27* spricht Zahnärzt/-innen wie Zahntechniker/-innen gleichermaßen an und wendet sich sowohl an erfahrene Anwender/-innen als auch an all jene, die in digitalen Technologien eine vielversprechende Möglichkeit sehen, ihr Leistungsspektrum zu erweitern und damit in die Zukunft zu investieren.
In Anlehnung an die Jahrbücher zu den Themen Implantologie und Zahnerhaltung informiert das *Jahrbuch Digitale Dentale Technologien* in Form von Grundlagenbeiträgen, Anwenderberichten und Fallbeispielen darüber, was innerhalb der digitalen Zahnmedizin und Zahntechnik State of the Art ist. Renommierte Autor/-innen aus Wissenschaft, Praxis, Labor und Industrie widmen sich dem breit gefächerten Themenspektrum von 3D-Diagnostik über computergestützte Navigation, prothetische Planung und digitale Abformung bis hin zu CAD/CAM-Fertigung sowie 3D-Druck.
Ergänzt wird der Inhalt durch passende Produktinformationen zu Planungssoftwares, digitalen Volumentomografen, Intraoralscannern, Scannern, Fräsgeräten und 3D-Druckern. Abgerundet wird das Jahrbuch durch ausgewählte Anbieterprofile von Unternehmen der Dentalbranche.

ANZEIGE

Scheideanstalt.de
Ankauf von Dentalscheidgut
- stets aktuelle Ankaufskurse
- professionelle Edelmetall-Analyse
- schnelle Vergütung

ESG Edelmetall-Service GmbH & Co. KG
+49 7242 95351-58
www.Scheideanstalt.de

ESG Edelmetall-Service GmbH
+41 55 615 42 36
www.Goldankauf.ch
ESG

Das *Jahrbuch Digitale Dentale Technologien ’26/’27* ist zum Preis von 53 € (inkl. MwSt. und zzgl. Versand) im Onlineshop erhältlich. Leseprobe gefällig? Einfach den obenstehenden QR-Code scannen.

Quelle: OEMUS MEDIA AG



dentona®
NEW WAY DENTAL TECHNOLOGY

Flexibel. Stabil. Komfortabel.



PATENTED

Patent No.
10 2021 124 147

Für Schienen und Interimsversorgungen, von denen Ihre Patienten begeistert sind.

- Spannungsfreier Tragekomfort durch Memory-Effekt
- Sehr langlebig durch maximale Bruchsicherheit
- Dauerhafte Klarheit/Farbechtheit für beinahe unbemerktes Tragen
- MMA und BPA frei
- Erweiterbar/unterfütterbar/reparierbar mit vivatemp & vivapink P/L-System

→ Jetzt mehr erfahren:

dentona® | Feldbachacker 16 | 44149 Dortmund | Telefon: +49 (0)231 5556-0 | mailbox@dentona.de | www.dentona.de



Die Kraft der Schraube:

Biomechanik und klinische Relevanz aktiver Platten in der Kieferorthopädie

Ein Beitrag von ZT Felix Eiserbeck

Die therapeutische Effizienz aktiver Geräte in der Kieferorthopädie basiert auf der gezielten Applikation mechanischer Reize, die spezifische Umbauprozesse auslösen. Im Fokus steht vornehmlich die kontrollierte Beeinflussung der Zähne, der Parodontien sowie angrenzender Kieferanteile. Dies wird mithilfe aktiver Geräte wie Multibracketapparaturen, Transpalatinalbügeln oder aktiven Platten realisiert. Im Folgenden erläutert ZT Felix Eiserbeck Schritt für Schritt den Ablauf bei der Herstellung einer aktiven Dehnplatte.

Infos zum Autor

Die Dehnplatte gehört zu den am häufigsten eingesetzten aktiven Apparaturen in der Wechselgebissphase und soll entstandene Kieferanomalien korrigieren. Diese Kieferanomalien können durch mehrere Defekte entstehen, wie Über- oder Unterzahl von Zähnen, starken Verlagerungen des Zahnkeims oder zu langem Verbleiben von Milchzähnen. Durch dieses aktive Gerät soll ein dsygnathes Gebiss (Fehlgebiss) in ein eugnathes Gebiss (Normalgebiss) rekonstruiert werden, welches anatomisch und funktionell fehlerfrei ist.

1. Modellvorbereitung und klinische Planung

Die Grundlage für eine funktionsfähige aktive Dehnplatte bildet ein Arbeitsmodell aus Gips, welches durch einen präzisen Abdruck mithilfe eines einphasigen Einzeit-Abformverfahrens durch Alginat durchgeführt wird.

2. Konfiguration der retentiven Drahtelemente und Führungsbögen

Im nächsten Schritt erfolgt die manuelle Formung der Halte- und Hilfselemente aus federhartem Edelstahldraht. Hierbei kommen primär Adamsklammern an den Molaren sowie Dreiecksklammern im Prämolarenbereich zum Einsatz. Diese gewinnen ihre Retention durch das präzise Untergreifen des zahnärztlichen Äquators in den vestibulären, untersichgehenden Stellen. Parallel dazu wird der Labialbogen zur anterioren Führung positioniert, wobei sämtliche Drahtenden im oralen Bereich so fixiert werden, dass eine vollständige und stabile Einbettung in die spätere Kunststoffbasis garantiert ist.

3. Integration und Positionierung der Dehnschraube

Das Herzstück der Apparatur, die Dehnschraube, wird entsprechend der geplanten Expansionsrichtung – in der Regel transversal oder sagittal – im Gaumen- oder Lingualbereich platziert. Dabei ist eine exakte Ausrichtung zur Symmetrieebene essenziell. Um die spätere Funktion der Mechanik nicht zu gefährden, wird der Spindelkörper der Schraube durch Platzhalter oder Wachs geschützt, damit kein flüssiger Kunststoff in das Gewinde eindringen und die Beweglichkeit blockieren kann.

4. Applikation der Kunststoffbasis im Streuverfahren

Vor dem eigentlichen Herstellungsprozess müssen kritische Unterschnitte im Bereich der Zahnkronen gezielt ausgeblockt werden, um eine definierte Einschubrichtung der späteren Apparatur zu gewährleisten. Eine flächendeckende Isolierung des Gipsmodells gegen Kunststoff stellt sicher, dass sich die Kunststoffbasis nach der Polymerisation rückstandslos vom Modell lösen lässt. Der Aufbau der Basisplatte erfolgt mithilfe der sogenannten Streutechnik. Hierbei werden Polymerpulver und Monomerflüssigkeit stufenweise und abwechselnd auf das Modell appliziert. Dieses Verfahren ermöglicht eine homogene Materialverteilung und stellt sicher, dass sowohl die Drahtenden als auch das Gehäuse der Dehnschraube blasenfrei umschlossen werden, was die spätere Bruchfestigkeit der Platte maßgeblich erhöht.

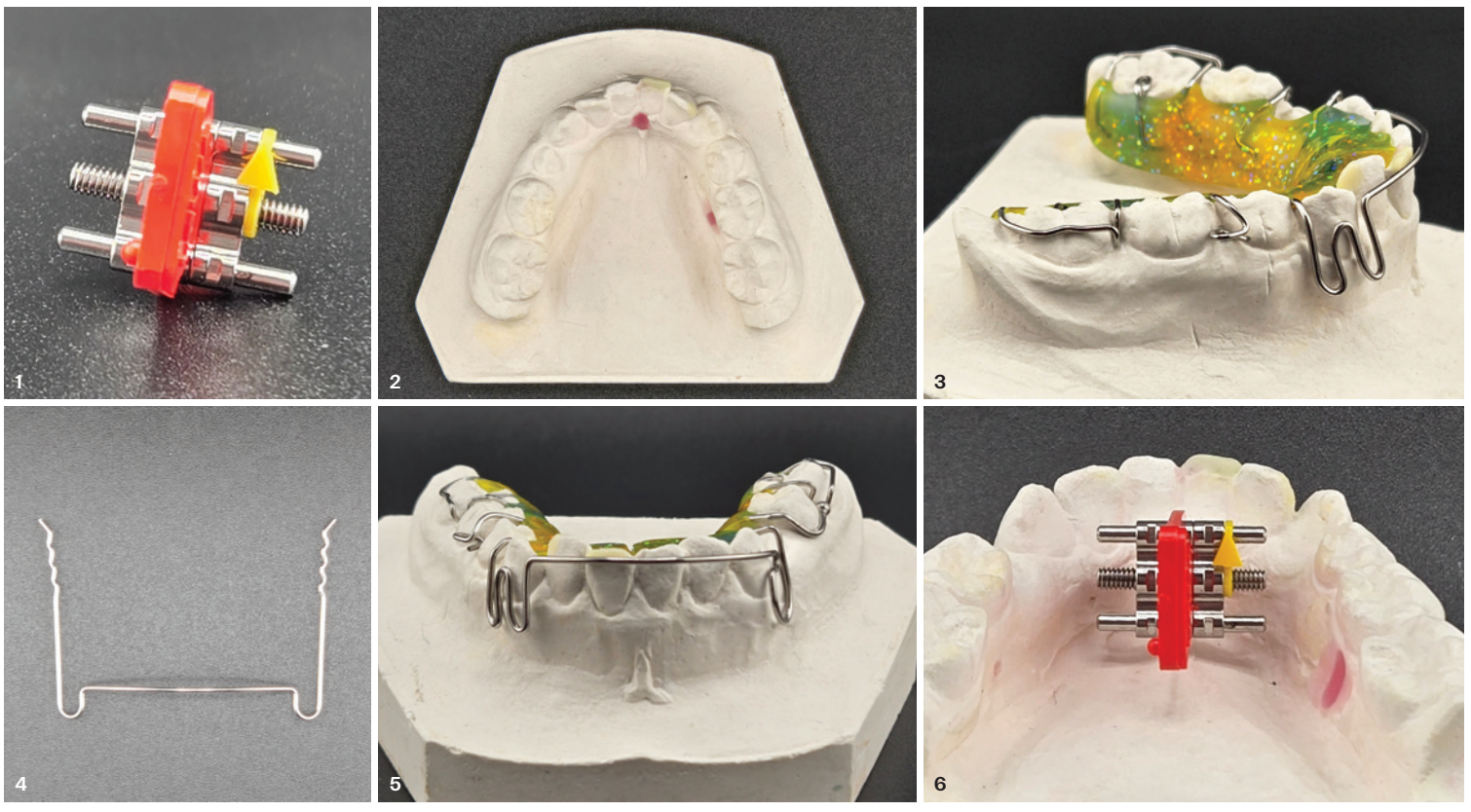


Abb. 1: Einzelne Dehnschraube. – **Abb. 2:** Arbeitsmodell aus Gips. – **Abb. 3:** Adams- und Dreiecksklammer. – **Abb. 4:** Einzelner Labialbogen. – **Abb. 5:** Eingearbeiteter Labialbogen. – **Abb. 6:** Dehnschraube im Modell fixiert.

Alle Abbildungen: © ZT Felix Eiserbeck

5. Druckpolymerisation und Materialverdichtung

Zur finalen Aushärtung wird das Modell mit der Kunststoffmasse in ein Druckpolymerisationsgerät überführt. Unter einem kontrollierten Druck von etwa 2 bis 3 bar und einer Wassertemperatur von 40 °C härtet das Autopolymerisat aus. Dieser Prozess minimiert die Bildung von Mikroporen, reduziert den Restmonomergehalt und optimiert somit sowohl die mechanische Stabilität als auch die Biokompatibilität der Apparatur.

6. Funktionale Finalisierung: Sägen der Dehnfugen

Nach der Entnahme vom Modell wird die Platte funktional getrennt. Ein entscheidender Schritt ist hierbei das präzise Sägen der Dehnfuge entlang der Schraubenachse mittels einer feinen Trennscheibe. Erst durch diesen Trennschnitt wird die Expansion der beiden Plattensegmente gegeneinander ermöglicht, wodurch die aktive Kraftabgabe auf die Kieferbögen realisiert werden kann.

7. Ausarbeitung und Oberflächenoptimierung

Den Abschluss bilden das anatomische Trimmen der Ränder mit Hartmetallfräsern sowie eine mehrstufige Hochglanzpolitur. Eine glatte Oberflächenbeschaffenheit im Bereich des Gaumens und der Randbereiche ist unerlässlich, um plaqueaffine Stellen zu minimieren, den Tragekomfort für den Patienten zu maximieren und Irritationen der oralen Mukosa durch raue Kanten vorzubeugen.



Polierte Dehnplatte.

Bestandteile der aktiven Platte

Eine aktive Platte besteht im Kern aus dem Plattenkörper (der Kunststoffbasis), an dem verschiedene Halteelemente wie Adams- oder Pfeilklammern sowie Knopfanker für den festen Sitz sorgen. Die eigentliche Arbeit erledigen die aktiven Elemente wie verschiedene Federn (z. B. Finger- oder Paddelfedern), eingebaute Schrauben und der Labialbogen an der Vorderseite, die gemeinsam die Zähne in die gewünschte Richtung schieben.
Die Plattenbasis ist zweiteilig und bildet das Herzstück der Spange. Sie hält alle Drahtelemente fest an ihrem Platz und wird von einer Dehnschraube geteilt, die die Platte transversal erweitern lässt. Hergestellt wird die Basis meistens aus autopolymerisierenden Kunststoffen, die im Labor direkt verarbeitet werden.
Um den Halt einer aktiven Platte im Gebiss zu gewährleisten, kommen Halteelemente zum Einsatz, die ihre Retentionskraft durch das Untergreifen des zahnärztlichen Äquators (vestibuläre untersichgehende Stellen) gewinnen. Eine Modifikation dieser Klammern im Infrawölbungsbereich ermöglicht darüber hinaus eine aktive Kraftabgabe.
Der Labialbogen ist eines der wichtigsten aktivierbaren Federelemente bei der Dehnplatte. Er dient primär der Ausrichtung der Frontzähne zu einem harmonischen Zahnbogen, wirkt jedoch gleichermaßen als essenzielles Halteelement. Je nach therapeutischem Ziel wird der Bogen in verschiedenen Modifikationen gefertigt, um eine präzise Steuerung der Druckeinwirkung und Stabilität zu ermöglichen.

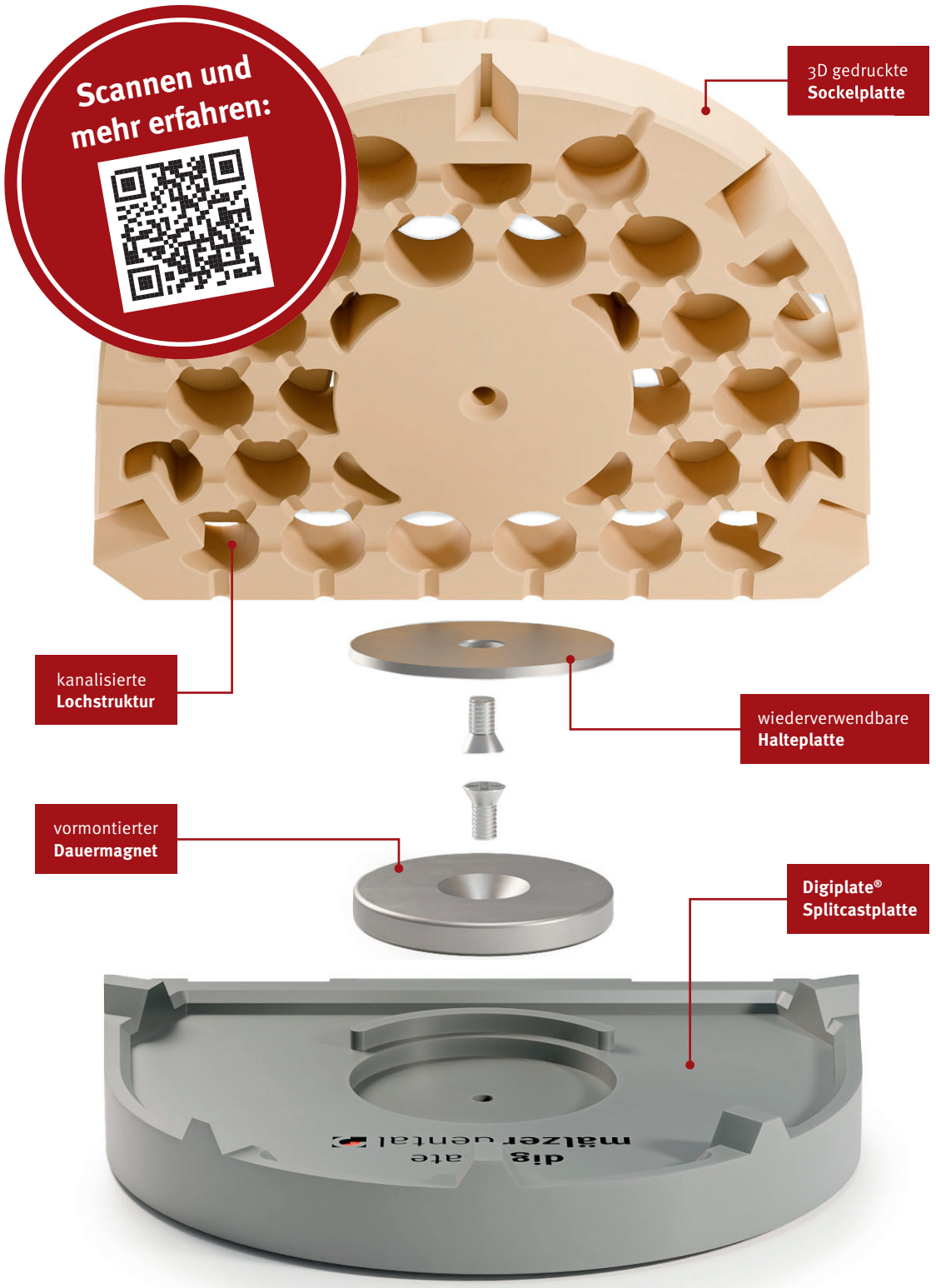
ZT Felix Eiserbeck
Weber Zahntechnik • felix.eiserbeck@zahn-technik.eu

ANZEIGE

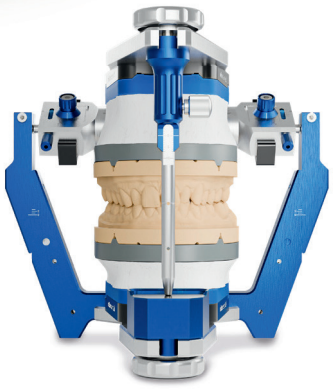
DIGIPLATE®

Die perfekte Verbindung zwischen 3D Druck und analoger Artikulation.

Scannen und mehr erfahren:



- 3D Modell und Sockelplatte als durchgehend gedruckte Einheit
- Sicherer Halt und reproduzierbare Präzision auf der **Digiplate®** Splitcastplatte
- Passend für alle gängigen Artikulator-Systeme
- Einfache und schnelle Artikulation
- Wiederverwendbar und kostensparend



mälzer dental

Jetzt telefonisch bestellen unter 0 50 33 / 963 09 90 oder im Internet unter www.maelzer-dental.de

Infos zum Autor

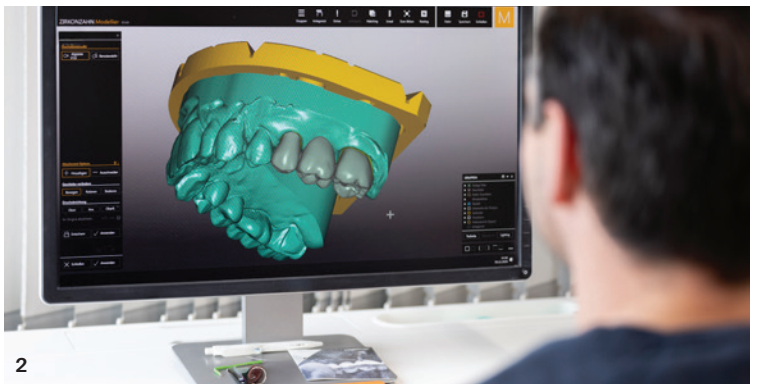
In wenigen Sekunden zum artikulationsfähigen 3D-Modell

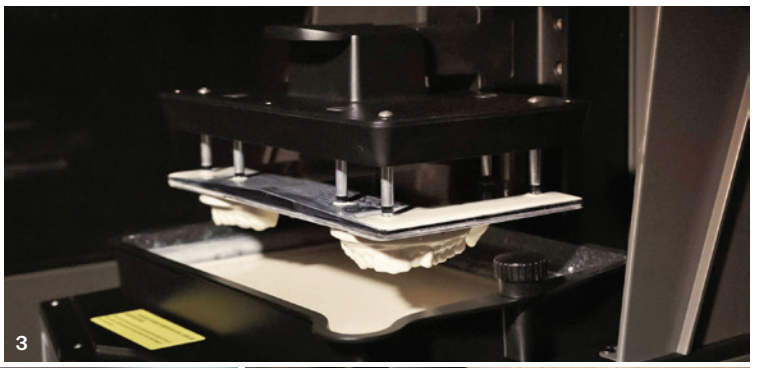
Ein Beitrag von ZT Daniel Hoffmann

Mit diesem Artikel sind speziell Zahntechniker angesprochen, die ihre Modellherstellung digitalisieren sowie auf 3D-gedruckte Modelle umstellen und diese Modelle in einen Artikulator einsetzen möchten – sei es auf Basis eigener Scans oder Daten aus übermittelten Intraoralscans. Hier erfahren Sie, wie Sie 3D-Modelle einschließlich Sockelplatten aus einem Guss schnell und präzise herstellen und in gewohnter Modellsystemqualität in den Artikulator einsetzen.



1


2


3


4


5


6

Abb. 1: Das Digiplate® Starterset mit Zubehör: Digiplate®, USB-Stick, Halteplatten und Schrauben. – **Abb. 2:** Matching der Digiplate® mit dem Modell in der CAD-Software. – **Abb. 3:** Präzise gedruckte Modelle im 3D-Drucker, hier dem Saturn 4 (ELEGOO). – **Abb. 4:** Montage der Halteplatte an der Digiplate® mithilfe einer Schraubverbindung. – **Abb. 5:** Die Modelle sitzen reproduzierbar und sicher reponierbar im Artikulator. – **Abb. 6:** Die Bisskontrolle mit Artikulationsfolie bestätigt den korrekten Sitz der Modelle im Artikulator.

Dentallabore kommen heute nicht mehr darum herum, sich mit 3D-gedruckten Modellen zu befassen. Spätestens, wenn ein Kunde beginnt, mit einem Intraoralscanner zu arbeiten, braucht der Zahntechniker einen Weg, digitale Modelle neben den herkömmlichen aus Gips herzustellen. Es gab Ansätze, diese hochwertig gedruckten Modelle wie in der „Vor-3D-Zeit" zu handhaben, d. h. sie mit Splitcast zu sockeln und präzise einzuartikulieren. Jedoch konnte bisher keiner dieser Wege hundertprozentig überzeugen. Mit dem Digiplate® Modellsystem (Mälzer Dental) steht jetzt eine Lösung zur Verfügung, die den digitalen mit dem analogen Workflow bei der Herstellung von 3D-Modellen und deren Montage im Artikulator verbindet.

Die Herausforderung im Labor

Bisher stehen Zahntechniker vor dem Problem, ihre 3D-gedruckten Zahnkränze in einem Artikulator zu fixieren. Sie ohne Splitcast-Sockel einfach mit Gips zu montieren und damit gleichzeitig auf dessen Vorteile zu verzichten, bedeutet einen Rückschritt hinsichtlich Genauigkeit und Arbeitskomfort.
Bereits mit dem DIVARIO 3D-Klebesystem (Mälzer Dental) ist es gelungen, die gedruckten Modelle professionell und sauber durch Verkleben mit der Sockelplatte in das Splitcast-System und auf diesem Wege in den Artikulator einzusetzen. Jedoch sind vor dem Einartikulieren zusätzliche Arbeitsschritte nötig – Schritte, die Zeit und Geld kosten.
Mit dem neuen Digiplate® Modellsystem (Mälzer Dental) geht das jetzt nicht nur einfacher, sondern auch deutlich schneller als zuvor und in der gewohnten Präzision, wie sie der Zahntechniker aus der Splitcast-Technik kennt. Im Folgenden wird erläutert, wie die Arbeit damit Schritt für Schritt funktioniert, welche Vorteile das System bietet und worauf bei der Verarbeitung aus Anwendersicht zu achten ist.

ANZEIGE


In wenigen Schritten zum artikulationsfähigen Modell

Mit dem Digiplate® Modellsystem (Abb. 1) gelangt der Anwender in vier Schritten und in deutlich kürzerer Zeit als bisher zum artikulationsfähigen 3D-Modell.

1. Konstruieren und Matchen
Konstruieren Sie wie gewohnt. Verbinden Sie den mitgelieferten USB-Stick mit Ihrem Computer und laden Sie den Digiplate® Datensatz in Ihre Software (Abb. 2). Ob exocad, BiSS oder eine andere Anwendung: Der Import erfolgt ganz einfach über die Attachment Importfunktion Ihres CAD-Programms. Sie möchten die Digiplate in Slicing-Programmen wie dem Asiga Composer, der Chitubox oder der Netfabb von Rapid Shape nutzen? Dann platzieren Sie Ihr Modell einfach oberhalb der Digiplate. Achten Sie darauf, beide Objekte so zu positionieren, dass

** Der Beitrag in dieser Rubrik stammt vom Anbieter und spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.*

Alle Abbildungen: © Hoffmann & Ridder Zahntechnisches Meisterlabor

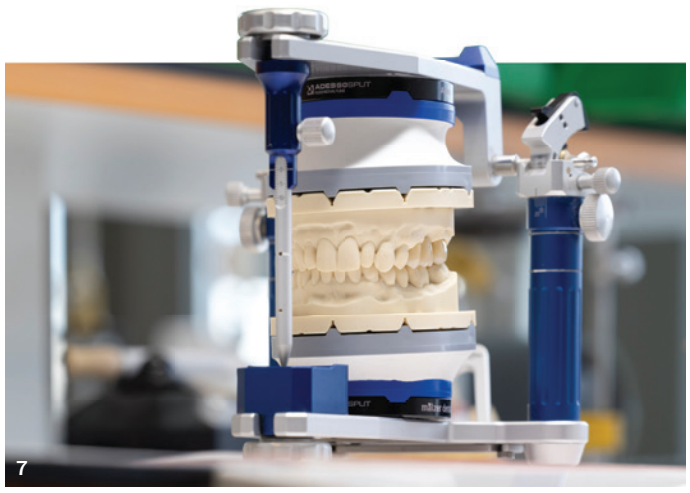


Abb. 7: Korrekter Sitz der Modelle im Artikulator.

ein nahtloser Übergang entsteht. So gewährleisten Sie eine optimale Druckqualität.

2. Drucken
Um Ihre gematchten Modelle präzise zu drucken, empfehlen wir die Verwendung eines 3D-Druckers basierend auf der SLA- oder DLP-Technologie. Das flache Profil der Digiplate® sorgt für einen zügigen Druckprozess, während die kanalisierte Lochstruktur störende Saugeffekte und Druckfehler effektiv minimiert. So erzielen Sie optimale Ergebnisse bei jedem Druckvorgang (Abb. 3). Voraussetzung dafür ist ein dimensionsstabiles 3D-Druck-Resin.

3. Montieren
Nach dem Waschen und Aushärten montieren Sie die mitgelieferte Halteplatte. Befestigen Sie diese mit der beiliegenden selbstschneidenden Kreuzschlitzschraube an der Digiplate® (Abb. 4). Durch den festen Sitz in der Sockelplatte ist eine gleichbleibende Haltekraft zwischen der Splitcast-Platte und der gedruckten Sockelplatte gewährleistet.

4. Artikulieren
Abschließend artikulieren Sie das gedruckte Modell zusammen mit der Digiplate® und der Splitcast-Platte wie gewohnt mittelwertig ein (Abb. 5). Dank der Kompatibilität mit jedem Artikulator erzielen Sie einen reproduzierbaren und präzisen Sitz der Modelle in ihrer ursprünglichen Position (Abb. 6).

Fazit

Mit dem neuen Digiplate® Modellsystem optimieren Sie Ihren digitalen Workflow und schaffen die perfekte Verbindung zwischen dem digitalen und analogen Workflow in Ihrem Labor. Wer, wie viele Anwender, seine 3D-gedruckten Modelle z. B. auf separaten Sockelplatten verklebt hat, spart sich diesen Schritt. Darüber hinaus bietet ihm das Digiplate® System mit seiner stabilen Splitcast-Platte den sicheren Halt und die reproduzierbare Position der Modelle im Artikulator (Abb. 7). Der in die Splitcast-Platte integrierte und bereits vormontierte Dauermagnet sorgt für eine konstante Abzugskraft. Das System passt für alle gängigen Artikulator-Systeme.

Mehr Informationen unter: www.maelzer-dental.de.

3D-Modell und Sockelplatte als durchgehend gedruckte Einheit



ZT Daniel Hoffmann
Hoffmann & Ridder Zahntechnisches Meisterlabor GbR
www.hoffmann-ridder.de

** Der Beitrag in dieser Rubrik stammt vom Anbieter und spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.*

ANZEIGE

Validierte Prozesssicherheit
für Ihr Labor

Die CORiTEC 250i PRO+ und CORiTEC 350i PRO von imes-icore sind auf eine hohe Prozesssicherheit im Dentallabor ausgelegt. Durch validierte Fräsprozesse und standardisierte CAD/CAM-Abläufe unterstützen beide Systeme eine präzise Fertigung.



4. bis 6. Juni 2026, Nürtingen
ADT

Erleben Sie imes-icore® vor Ort auf der 54. ADT-Jahrestagung. Entdecken Sie die Technologien von heute und morgen und kommen Sie mit uns ins Gespräch.

HIGHLIGHT

Fachvortrag von Norbert Wichnalek und Arbnor Saraci vom Labor HIGHFIELD.DESIGN GERMANY am 04. Juni um 13:30 Uhr zum Thema:

„Die Mensch-Maschine-Interaktion in der Zahntechnik – 0,2 Tonnen auf 76 x 79 cm“



imes-icore®
Dental & Medical Solutions

MEHR INFORMATIONEN

LABORAUSLASTUNG ALS KENNZAHL FÜR VERTRIEBSMASSNAHMEN



© JCelt Studio – stock.adobe.com

Sinnvoll aufeinander abgestimmte und skalierbare Prozesse bzw. Maßnahmen machen aus einem „Könnte gut werden“ ein „So wird es werden“.

Grundsätzlich müssen sich die Vertriebsaktivitäten sinnvoll an die Kapazitäten anpassen – ein an sich richtiger Gedanke, der für sich allein betrachtet allerdings gefährlich sein kann bzw. werden könnte. Denn: Er kann, muss aber nicht funktionieren. Wer aus unternehmerischer Sicht auf das Thema Vertrieb schaut, muss zusätzlich zur aktuellen Laborauslastung zwingend auch den zukünftigen Umsatzbedarf hinzuziehen. Die Kunden- und Umsatzstruktur eines Labors ist einem stetigen Wandel unterlegen, und so lässt sich, neben einem Rest an nicht planbarer Unsicherheit, heute schon ziemlich sicher sagen, was mit dem aktuellen Laborumsatz in Zukunft passieren wird.

Dabei können die folgenden Fragen behilflich sein:



a) Welche Kunden gehen wann in den Ruhestand?
Vertrieblich ist es sinnvoll, bereits einige Jahre vor dem Ausscheiden des Kunden mit dem Ersatz des verloren gehenden Umsatzes zu beginnen, insbesondere dann, wenn es sich um eine umsatzstarke Praxis handelt. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass sich von heute auf morgen ein neuer Kunde mit sechsstelligem Umsatz findet.

b) Welche Kunden sind stark digital orientiert und könnten in Zukunft stärker in Chairside-Lösungen investieren?
Neben den Kollegen als Wettbewerber sowie dem günstigen Ausland, nehmen Chairside-Lösungen in den Praxen einen immer größeren Anteil ein. Dem Markt der gewerblichen Labore wird so schlicht Umsatz entzogen, der über keine Vertriebsmaßnahme wieder reaktiviert werden kann.

c) Welche Kunden tragen weniger stark bis gar nicht zum Erfolg des Unternehmens bei?
Grundsätzlich ist es sinnvoll, alle Kunden kaufmännisch nachzukalkulieren: Wer macht welchen Umsatz, mit welchem Zeitaufwand? Auf Basis dieser Bewertung lässt sich eine Priorisierung der Kunden vornehmen, und vielleicht sind Sie erstaunt, wer wie viel Anteil am Erfolg Ihres Unternehmens hat.

d) Welche Investitionen, die die Kapazität des Labors erhöhen, sind für die Zukunft geplant?
Maschinen unterliegen nicht dem Arbeitsschutzgesetz, ihnen ist es egal, wie viele Stunden am Tag sie in Aktion sind. In der Zukunft werden immer mehr zahntechnische Arbeitsschritte und/oder ganze Arbeitsarten digital gefertigt werden. D. h. mit dem aktuellen Mitarbeiterstamm wird immer mehr Umsatz möglich sein.

e) Welchen Umsatz möchten Sie in Ihrem Labor in fünf und in zehn Jahren realisieren?
Aus den Antworten lässt sich der zukünftige Umsatzbedarf für Ihr Unternehmen berechnen, und an diesen sollten die Vertriebsaktivitäten angepasst sein. Sinnvoll aufeinander abgestimmte und skalierbare Prozesse bzw. Maßnahmen machen aus einem „Könnte gut werden“ ein „So wird es werden“. Auch der Vertrieb in einem Dentallabor folgt dem schlichten unternehmerischen Grundprinzip: Analyse, Planung, Umsetzung, Lernschleife. Und dieses Prinzip entscheidet darüber, ob Sie als Unternehmer dauerhaft gut schlafen können oder sich gegebenenfalls schlaflos mit Umsatzsorgen die Nacht um die Ohren schlagen.

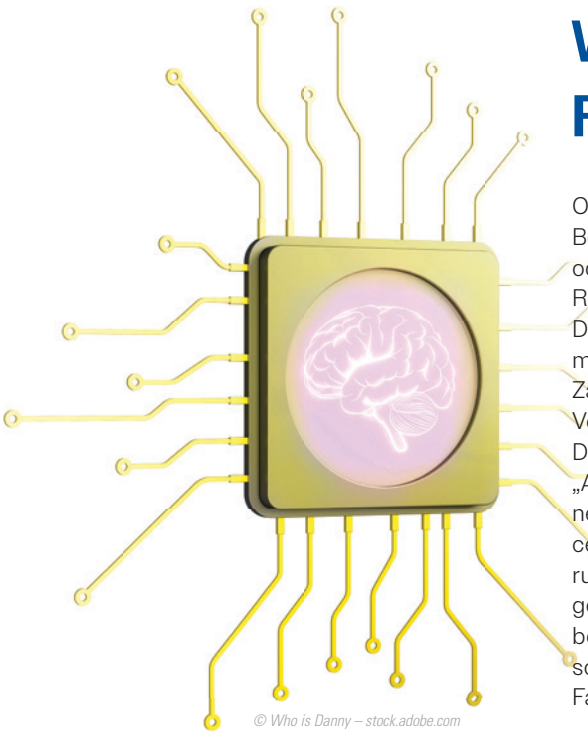
Fazit
Belastbare Vertriebsprozesse, die skalierbar sind und die Sie in die Situation versetzen, aus einer angemessenen Anzahl Leads den notwendigen Umsatz zu generieren, sorgen für Ruhe im Unternehmen.



© privat

Infos zur Autorin

Claudia Huhn – Beratung Coaching Training
www.claudiahuhn.de



© Who is Danny – stock.adobe.com

Wie künstliche Intelligenz den Fachkräftebedarf verändert

Ob Automatisierung von Routinetätigkeiten wie Buchungs- und Belegverarbeitung, der Robotereinsatz für standardisierte Arbeiten oder als digitale Assistenzsysteme für die Geschäftsführung wie Routenplanung, Telefonassistenz oder Workflow-Management: Die künstliche Intelligenz ist in den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) angekommen. Dies belegen auch die statistischen Zahlen: In 2025 nutzte rund jedes vierte KMU in Deutschland KI-Verfahren. Dies waren nicht nur mehr Unternehmen als im EU-Durchschnitt (19 %), sondern auch deutlich mehr als in 2024 (19 %). „Aktuell dient der KI-Einsatz in den kleineren und mittleren Unternehmen vor allem dazu, die Beschäftigten bei zeit- und ressourcenintensiven Tätigkeiten zu entlasten. Manche Geschäftsführungen nutzen den KI-Einsatz aber auch gezielt, um ihre Arbeitgeberattraktivität zu steigern und Nachwuchskräfte anzulocken“, berichtet Dr. Jonas Löher, der gemeinsam mit weiteren Wissenschaftler/-innen des IfM Bonn die Auswirkungen von KI auf den Fachkräftemangel untersucht hat. Doch auch wenn der stetig steigende Wettbewerbsdruck kleinere Unternehmen dazu zwingt, sich intensiver mit künstlicher Intelligenz auseinanderzusetzen, hängt deren Einsatz dennoch vorrangig von der digitalen Kompetenz und Affinität der Unternehmerperson ab. In vielen Führungsetagen herrscht jedoch angesichts der Vielzahl an verfügbaren Lösungen Unsicherheit, welche Anwendungen für das Unternehmen geeignet und nützlich sind. Hinzu kommen nach Untersuchungen des Studienteams unzureichende Dateninfrastrukturen, fehlende Datenqualität und unklare Datenschutzvorgaben als Hemmnisse für den KI-Einsatz. „Grundsätzlich liegt es in der Hand der Unternehmen, die zahlreichen Chancen von KI zu nutzen. Hierfür gibt es bereits zahlreiche öffentliche und private Unterstützungsangebote, wie beispielsweise das Förderprogramm ‚Mittelstand-Digital‘ des BMWE oder die Förderung von KI-Projekten im Rahmen des ZIM“, so Dr. Jonas Löher.

Quelle: IfM Bonn

SAY HELLO TO Y

Zirkonoxide von Dental Direkt –
»Made in Germany«

André Münnich,
Vertriebsleiter
National,
Dental Direkt

cube *Zahn der Zukunft®*

Dental Direkt GmbH | Tel: +49 5225 86319-0
E-Mail: info@dentaldirekt.de | www.dentaldirekt.de

Von der Idee bis zur Umsetzung:
Unser Weg zur neuen ident.ität

Ein Beitrag von ZTM Claudia Hilsenbek

Aus dem Wunsch heraus, die Ästhetik, Werte und Atmosphäre des seit über 30 Jahren bestehenden Unternehmens im baden-württembergischen Backnang auch online erlebbar zu machen, entschieden sich die beiden Geschäftsführer ZTM Claudia Hilsenbek und ZTM Jürgen Dieterich im Jahr 2025 dazu, ein Redesign des bestehenden Corporate Designs zu vollziehen – aus Dentallabor Dieterich wurde ident. dentallabor. Ein Erfahrungsbericht.



1


3

ident.
steht für Identität.
Und „dent“ für unsere Branche.
Unsere persönliche Identität als Zahntechniker/-innen und die Identität jedes Einzelnen im Team.

Imagevideo

Von außen betrachtet verändert sich ein Firmenname, doch in Wirklichkeit erzählt er eine Geschichte – eine Geschichte von Entwicklung, Verantwortung und Zukunft. Als ich 2011 als Zahntechnikerin im Dentallabor Dieterich begann, hätte ich nicht gedacht, dass ich einmal selbst maßgeblich die Richtung des Unternehmens mitbestimmen würde. Mein damaliger Chef und heutiger Geschäftspartner, Jürgen Dieterich, war Gründer und prägende Figur des Labors. Für mich war es ein Ort, an dem ich lernen, wachsen und meine Leidenschaft für Zahnästhetik ausleben konnte. 2016 folgte mein Meistertitel – ein wichtiger Schritt, aber noch lange nicht das Ende meiner Reise. 2021 übernahm ich schließlich 50 Prozent der Unternehmensanteile – für uns beide ein Zeichen dafür, dass das Labor nicht nur Bestand hat, sondern weiterwachsen soll.
Damals stellte ich Herrn Dieterich nur eine einzige Bitte: Wenn wir gemeinsam den nächsten Schritt gehen, dann soll die Namensänderung während seiner aktiven Zeit stattfinden – sichtbar, bewusst und respektvoll. Er war damals noch nicht bereit, seinen Namen aufzugeben. Das akzeptierte ich — aber ich hielt daran fest, dass wir es eines Tages tun würden.

Ein Treffen, das alles veränderte

Der entscheidende Moment kam am 23. März 2024, ein Zufall: Weil sein eigener Laden gerade umgebaut wurde, traf ich mich mit dem Bruder von Maximilian Preller in dessen Räumlichkeiten seiner Agentur SONDERLING. in Stuttgart-Feuerbach. Unmittelbar als ich die Agenturräume betrat, war ich sehr angetan von der Atmosphäre, dem Design, der Klarheit – es war wie bei uns im Labor. Und dann der Name: SONDERLING. Mutig, selbstbewusst, anders. Ein Name, der keine Kompromisse macht. Ich nahm eine Visitenkarte von den beiden Geschäftsführern Max Preller und Patrick Funk mit und schrieb ihnen sehr zeitnah eine E-Mail mit unserem Wunsch nach Neufindung.


2

Start des Projekts

Das erste offizielle Treffen fand am 6. Mai 2024 im Labor statt. Max und Patrick, Jogi und ich – vier Persönlichkeiten, aber mit einer überraschend ähnlichen Grundhaltung. Nach nur wenigen Minuten war klar: Wir wollen das Gleiche. Kein oberflächliches Rebranding, sondern eine echte Neuausrichtung. Es begann ein intensiver Prozess aus Markenentwicklung, Diskussionen und kreativen Entscheidungen. Immer wieder stellten wir uns dieselbe Frage: Wer sind wir heute, und wer wollen wir als Labor in den nächsten Jahren sein?

Warum der Name sich ändern musste

Unser bisheriger Name, Dentallabor Dieterich, war eng mit der

Person unseres Gründers verbunden. Doch mit meinem Einstieg 2021 in die Unternehmensleitung stand eine Frage im Raum: Wie sieht die Zukunft aus, wenn ein Unternehmen auf einer einzelnen Person fußt? Für Jogi war es lange verständlicherweise eine emotionale Frage. Seinen Namen zu verändern, bedeutete nicht nur ein neues Firmenschild, sondern einen Abschied von einer Ära. Wir entschieden gemeinsam: Der Schritt muss während seiner aktiven Zeit erfolgen – damit er ihn mitgehen und mittragen kann. Dann stand die zweite Frage im Raum: Soll der neue Name meiner sein? Das war nicht möglich — und auch nicht sinnvoll. Mein Vater war selbst Zahntechniker. Sein Labor ist nach unserem Familiennamen benannt, damit war klar: Ein personenbezogener Name ist keine Lösung – nicht für die langfristige Entwicklung, nicht für Flexibilität, nicht für Wachstum. Spätestens da wurde uns bewusst: Ein guter Name darf nicht an eine Person gebunden sein. Er muss größer sein als wir beide. Er muss bleiben können, selbst wenn wir irgendwann gehen.

Die Geburt von ident. dentallabor

Wir machten uns auf die Suche nach einem Namen, der unser Labor beschreibt, aber nicht nur uns als Personen. Ein Name, der das widerspiegelt, was alles verbindet. Nach vielen Ideen fiel uns ein Begriff ins Auge: ident. Nicht laut. Nicht aufdringlich. Aber tief. „ident“ steht für Identität. Und „dent“ für unsere Branche. Unsere persönliche Identität als Zahntechniker/-innen und die Identität jedes Einzelnen im Team. Und vor allem: die neue Identität, die wir unseren Patient/-innen geben – durch ihre neuen Zähne, ihr neues Lächeln, ihr neues Selbstbewusstsein. Identität ist kein Zustand. Sie ist etwas, das sich wandelt. Etwas, das geschaffen wird, angepasst, erneuert, gelebt. Unser Labor hat sehr viel Identität: Wir sind jung, individuell, vielfältig, menschlich. Wir haben Charakter. Und wir geben Menschen jeden Tag ein Stück Identität zurück.

Der Name – ein Meilenstein mit Hürden

Als wir uns endlich entschieden hatten, kam die größte unromantische Hürde: die Markeneintragung. In der Theorie klingt es einfach: Man findet einen Namen und lässt ihn offiziell eintragen. In der Praxis ist jedoch fast jeder gute Name schon irgendwo vergeben. Wir arbeiteten daher eng mit einem Markenrechtsanwalt zusammen: Recherche, Schutzbereiche, Klassen, Widerspruchsfristen, juristische Feinheiten … Monate vergingen. Am Ende gelang es – ident. dentallabor ist unsere eingetragene Marke. Ein Satz Papier, der ein Jahr Arbeit, Mut und Durchhaltevermögen symbolisiert.



4



5



6



Stille im Inneren – bis es perfekt war

Unser Team erfuhr am 24. September 2025 von der Veränderung — als fast alles fertig war. Wir wollten ihnen die fertige Vision zeigen, nicht ein Baustellengerüst. Sie sollten spüren, was dieser Schritt bedeutet: Modernität, Stabilität und den Beginn eines neuen Kapitels. Kurz darauf, am 4. November 2025, folgte die öffentliche Bekanntgabe auf Instagram (www.instagram.com/ident.dentallabor). Kein Marketingtrick, sondern ein Moment, der festhält: Wir sind nicht mehr nur das Labor von gestern. Wir sind ident. dentallabor – und wir gestalten die Zukunft.

Was bleibt und was sich verändert

Der neue Name ist nicht nur ein Logo, er ist ein Versprechen: Wir haben Identität – und wir schaffen Identität. Wir liefern Qualität – nicht nur technisch, sondern auch menschlich. Wir sind ein Labor, das wachsen darf, ohne sich zu verlieren. Der Weg war nicht linear. Er war emotional, herausfordernd, manchmal unbequem. Aber er führte uns an den Punkt, an dem wir heute stehen: Das sind wir. Das ist ident.dentallabor. Ein Team mit Charakter. Eine Marke mit Zukunft.

Abb. 1: Neuer Look, gleiche Werte: Zeitgleich mit dem neuen Namen erhielt das Dentallabor einen neuen Online-Auftritt. – **Abb. 2:** Die Geschäftsführer des ident. dentallabor: ZTM Claudia Hilsenbek und ZTM Jürgen Dieterich. – **Abb. 3:** Einblick in die hochmodernen Räumlichkeiten. – **Abb. 4:** Wo einst Fäden gesponnen wurden, entsteht heute hochpräziser Zahnersatz - der Firmensitz in Backnang. – **Abb. 5:** Die Gestaltung der neuen visuellen Identität erfolgte durch die Agentur SONDERLING. – **Abb. 6:** Einblick in den Empfangsbereich.

Alle Abbildungen: © ident. dentallabor

ZTM Claudia Hilsenbek
ident. dentallabor GmbH & Co. KG
www.ident.dental

Illustration 2: © Viacheslavikus – stock.adobe.com

In vier Schritten zu Wachstum und Zukunftsfähigkeit im Labor

Teil 2: Creation – Wie Lernen im Labor wirklich entsteht

Ein Beitrag von Steffen M. Schumacher

In einer neuen *ZT*-Artikelreihe stellt Coach Steffen M. Schumacher sein ID4C-Konzept vor: Inner Development for Communication, Creation, Culture & Change – ein Vier-Schritte-Rahmen, der innere Entwicklung mit der wirtschaftlichen Realität von Betrieben verbindet. Mit Beispielen aus dem Labor- und Unternehmensalltag und mit Fragen aus systemischem Coaching und Psychologie, die Laborinhaber direkt auf eigene Abläufe anwenden können. Teil 2 widmet sich dem Thema Creation.

bisher erschiene Beiträge der Artikelreihe

Eine alltägliche Situation im Labor: Morgen fällt eine Person aus und plötzlich wackelt mehr als nur ein Arbeitstag. Nicht, weil niemand im Team fachlich gut ist. Sondern weil an dieser Person Wissen hängt: kleine Handgriffe, Reihenfolgen, Abkürzungen, Entscheidungen im „Bauch". Genau da beginnt Creation. Unter anderem mit der Frage: Wie wird aus individuellem Können ein tragfähiger, lernbarer Prozess im Team? Die Dimension Creation in ID4C zielt auf Bildungsprozesse im Betrieb. Wissen weitergeben. Lernen ermöglichen. Ideen so klein schneiden, dass sie ausprobierbar werden. Und ja: auch die Haltung steht im Fokus, mit der wir all das tun.



© master1305 – stock.adobe.com

Creation heißt, Wissen nicht nur zu sammeln, sondern im Betrieb zu verankern.

Haltung gegenüber Azubi und Praktikant: Mitlaufen ist kein Lernen

Wo hast du den Satz zuletzt gehört: „Das haben wir schon immer so gemacht." Und was ist in dir passiert? Ein Schulterzucken? Widerstand? Vielleicht aber auch Sicherheit? Genau diese Stelle ist ein Prüfstein für Haltung. Denn „mitlaufen und schauen" klingt nach Einarbeitung – ist aber oft nur ein Abstellen von Verantwortung. Für den Azubi ist es frustrierend, weil er kaum greifen kann, woran „gut" überhaupt gemessen wird. Für den erfahrenen Techniker ist es ebenfalls wenig erquickend: Er soll Wissen weitergeben, bekommt aber weder Zeit noch die Rolle dafür (zum Thema Rollen haben wir uns in Teil 1 dieser Artikelserie – erschienen in der *ZT 4/26* – befasst). Und dann wundern wir uns, wenn Ausbildung nach Pflichtprogramm riecht.

Der Hebel hier ist simpel: Lernen durch Lehren. Wer erklärt, lernt doppelt. Nicht, weil er plötzlich schlauer wird – sondern weil er seine eigenen Routinen sichtbar machen muss. Und plötzlich tauchen neue Fragen auf: Warum mache ich das so? Woher weiß ich, dass es passt? Was ist mein Qualitätskriterium und wie formuliere ich es so, dass es jemand anderes nachbauen kann?

Wenn ein Betrieb diese Rolle ernst nimmt und sichtbar wertschätzt, entstehen zwei Effekte gleichzeitig: Der Techniker spürt: „Mir wird vertraut, ich darf ausbilden." Und das System gewinnt: Wissen wird benennbar, trainierbar, korrigierbar. Der Satz „machen wir schon immer so" verliert dann nicht durch Kampf seine Macht, sondern durch eine neue Kultur: Wir können es erklären, also können wir es auch weiterentwickeln.

Hausinterne Fortbildung: Wer lernt eigentlich von wem und in welcher Qualität?

Viele Labore investieren in Technik, aber Bildungsprozesse laufen nebenher. Fortbildung passiert dann zufällig: Jemand war auf einem Kurs, teilt die Eindrücke kurz, und nach zwei Wochen ist es wieder weg. Creation heißt aber, Wissen nicht nur zu sammeln, sondern im Betrieb zu verankern.

Ein paar Fragen, die ich im Business Coaching mit Betrieben stelle, helfen hier: Wer hält intern Fortbildungen und warum gerade diese Person? Gibt es dafür Zeit, Struktur, Erwartung? Wie wird gesichert, dass Wissen nicht nur „gehört", sondern im Alltag angewendet wird? Wo könnten Symbiosen entstehen: zwischen Erfahrenen und Jüngeren, zwischen Abteilungen, zwischen Labor und Praxis? Manchmal bringt auch ein externer Impuls Qualität, weil er blinde Flecken sichtbar macht. Entscheidend ist jedoch weniger, ob intern oder extern, sondern ob daraus ein Lernprozess wächst, der bleibt.

Hier passt mein Grundsatz, den ich als Berufsschullehrer selbst gelebt habe: Fördern – Fordern – Halten. Wer Menschen fördert, darf sie auch fordern. Und zwar mit der Botschaft: „Du bist wichtig im Betrieb (oder auch in der Berufsschulklasse). Wir investieren in dich – und wir erwarten auch Entwicklung." Das ist Wertschätzung mit Rückgrat. Und genau das hält Menschen eher im System, bevor sie innerlich kündigen.

Von der Idee zum Experiment: Innovation scheitert selten an Kreativität, sondern an Umsetzung

In vielen Betrieben gibt es Ideen. Gute sogar. Nur werden sie nicht zu Experimenten. Und ohne Experiment bleibt Innovation immer nur eine Diskussion. Ich verweise auch hier gerne an das Stichwort „Solution Talk statt Problem Talk" aus Teil 1 dieser Artikelserie.

Creation bedeutet deshalb auch: Ideen werden klein gemacht. Testbar und risikoarm. Ein Prototyp muss nicht schön sein. Er muss nur beantworten: Funktioniert es im Alltag? Ein neuer Übergabe-Standard, ein kurzer Lernbaustein, eine neue technische Lösung, ein geänderter Ablauf, neue Impulse im Onboarding – alles kann als Miniexperiment laufen statt als großes Projekt, das niemand mehr anfasst, sobald der Druck steigt.

Gleichzeitig bin ich ein Verfechter von Nachhaltigkeit: Wissen, das im Betrieb entsteht und Wachstum fördert, soll bleiben. In Routinen, Checkpunkten, kurzen Lernformaten und in Sprache, die alle teilen. Sonst starten wir mit jedem neuen Mitarbeitenden oder in jedem Jahr wieder bei null und wundern uns, warum Entwicklung anstrengend bleibt.

Creation ist der Moment, in dem im Betrieb etwas Neues entsteht: Gedanken, Lernschritte und Experimente. Aber ob daraus morgen noch etwas übrig ist, entscheidet das Klima, in dem sie landet. Wird probiert oder wird abgewertet? Wird Lernen gesehen oder als Zeitverlust behandelt? Wird ein Fehler genutzt oder bestraft? Genau an diesen stillen Regeln wird auch Kultur sichtbar. Und damit sind wir bei der nächsten Dimension von ID4C: Culture – zu lesen in der *ZT Zahntechnik Zeitung 6/26* (erscheint am 26. Juni).

Infos zum Autor

Steffen M. Schumacher
Systemischer Business Coach & Personal Coach
www.steffen-schumacher.de



ADT

54. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Dentale Technologie e.V.

4.–6. Juni 2026

Besuchen Sie uns im Erdgeschoss,

primotec - Stand 15

Schwerpunktthema

Wandel meistern.
Schulter an Schulter.

PREMIOtemp MULTI PMMA

der **NEUE** Standard für gefräste Provisorien

PROVISORIEN ÄSTHETIK NEU DEFINIERT



Oberkiefer provisorische Kronen
von 17 auf 27 by Oliver Brix



Unterkiefer provisorische Kronen im Seitenzahnbereich,
Front provisorische Veneers by Oliver Brix

Kompromisslos natürliche Ästhetik

- Langzeitprovisorien
- temporäre Kurzzeitversorgungen
- prov. Kronen, Brücken und Veneers
- Prototypen und Mock-Ups für Implantatarbeiten
- temporär verschraubte Abutments
- individuell gefräste Interims-Prothesenzähne

PREMIOtemp PINK FLEX







- Beeindruckende Ästhetik durch mindestens fünf Farbverlaufsschichten
- Homogene Multicolorschichtung ohne Trennlinien zwischen den Schichten
- Sehr gute Kombination von Farbe und Transluzenz bei natürlicher Fluoreszenz
- Hoch biokompatibel, für Langzeitprovisorien bestens geeignet
- Beste Fräs- und Poliereigenschaften, hohe Biegefestigkeit
- Alle VITA-Farben plus Bleach (MULTI) und A0 (MONO) verfügbar
- Verschiedene Höhen (bis 30mm), für alle gängigen Fräsmaschinen
- Auch als monochromatische und transparente PMMA Ronden erhältlich

primotec® DIGITAL

Tel. +49(0)6172-99 770-0

www.primogroup.de
primotec@primogroup.de

DDT 2026: Zwischen digitaler Vision und gelebter Laborrealität

Ein Beitrag von Kerstin Oesterreich

Ein spannendes Vortragsprogramm, volle Workshops, intensive Diskussionen und eine Industrieausstellung, die Raum zum Netzwerken bot: Die 18. Ausgabe der „Digitale Dentale Technologien“ (DDT) am 8. und 9. Mai 2026 im Kongresszentrum Dortmund unterstrich einmal mehr, warum sich der Innovationskongress längst als feste Größe im zahntechnischen Fortbildungskalender etabliert hat.

Bildergalerie











Abb. 1: Beste Stimmung in den ausgebuchten Workshops am Freitag. – **Abb. 2:** Kein Geringerer als „Doc Esser“ hielt den Eröffnungsvortrag am Kongresssamstag. – **Abb. 3:** ZTM Christian von Bukowski im Workshop von Schütz Dental. – **Abb. 4:** Ließen sich die 18. Ausgabe der DDT nicht entgehen: Dr. Bianca Steeger, Dr. Maria Grazia Di Gregorio-Schininà und Dr. Vitaly Chmiel vom Universitätsklinikum Köln. – **Abb. 5:** Praxisnaher Austausch am Stand der Firma dentona.

Hintergrundgrafik: © Paulrommer – stock.adobe.com

Sofern nicht anders angegeben, alle Abbildungen: © OEMUS MEDIA AG



Abb. 6: Geballte Innungspower, u. a. von der Zahntechniker-Innung Ostwestfalen, der Zahntechniker-Innung im Regierungsbezirk Arnsberg sowie der Zahntechniker-Innung Münster.

Abb. 7: Der Workshop von Dental Direkt zum Thema „Von der digitalen Erfassung bis zur Fertigung – integrierte Workflows in der modernen Zahnheilkunde“ beinhaltete praktische Live-Demos.



Unter dem Leitmotiv „Digitale Realität – Chancen nutzen, Grenzen erkennen“ trafen sich Zahntechniker/-innen, Laborinhaber/-innen, Zahnärzt/-innen sowie Industriepartner, um aktuelle Entwicklungen rund um digitale Workflows, KI, CAD/CAM und moderne Fertigungstechnologien zu diskutieren – praxisnah, kritisch und mit dem konkreten Blick auf die Umsetzung im Laboralltag. Die ausgebuchten Workshops der Industrie am Freitag sowie der voll besetzte Vortragssaal am Samstag lieferten eindrucksvoll den Beweis, dass das Konzept der Veranstaltung direkt ins Schwarze traf.

Mit seinem Eröffnungsvortrag „Gesund gestorben ist trotzdem tot“ sorgte Dr. Heinz-Wilhelm Esser alias „Doc Esser“ direkt zu Kongressbeginn für volle Reihen: Pointiert, humorvoll und mit einer Portion Selbstironie sprach er über Gesundheit, Leistungsdruck und darüber, wie schon kleine Veränderungen im (Labor-)Alltag Großes bewirken können.

Wie vielfältig digitale Transformation heute gedacht werden muss, wurde im anschließenden Fachprogramm deutlich: Rechtsanwältin Heike Mareck beleuchtete in ihrem Vortrag „Künstliche Intelligenz im Zahntechniklabor“ die Chancen KI-gestützter Prozesse ebenso wie rechtliche und organisatorische Anforderungen auf dem Weg in die digitale Zukunft, während Dipl.-Kffr. Claudia Huhn praxisnah zeigte, wie sich Kundenbindung und Teamkommunikation zwischen Handwerk und Digitalisierung neu definieren lassen. Wie individuelle Abutments effizient und zugleich ästhetisch hochwertig digital gestaltet werden können, demonstrierte ZTM José de San José González. Mit den Auswirkungen der digitalen Transformation auf Laborstrukturen und Prozesse setzte sich ZTM Christian von Bukowski auseinander. Sein Vortrag machte deutlich, dass Digitalisierung weit mehr bedeutet als neue Software oder Maschinen – gefragt sind strategisches Denken, Flexibilität und die Bereitschaft, etablierte Abläufe jederzeit kritisch zu hinterfragen.

Von KI-gestützten Designprozessen über digitales Okklusionsmanagement bis hin zu automatisierten Fertigungsabläufen zog sich das Thema Transformation wie ein roter Faden durch die beiden Veranstaltungstage. Dabei stand nicht die Technik um ihrer selbst willen im Fokus, sondern die Frage, wie digitale Prozesse wirtschaftlich sinnvoll, patientenindividuell und zugleich handwerklich hochwertig eingesetzt werden können. Gerade Laborinhaber/-innen dürften sich in zahlreichen Beiträgen wiedergefunden haben: Wie weit sollte Automatisierung gehen? Welche Investitionen rechnen sich tatsächlich? Und wie gelingt es, Mitarbeitende bei der digitalen Transformation mitzunehmen? Über die konkreten Lösungen für die fachlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Herausforderungen im Laboralltag wurde ausgiebig diskutiert, gefachsimpelt und genetzwerkt – eine Mischung, die den Reiz der DDT seit jeher ausmacht.

Neben technologischen Innovationen bot die Veranstaltung aber auch Raum für Wertschätzung des zahntechnischen Nachwuchses, und so bildete die Ehrung der prüfungsbesten Gesellinnen, die stellvertretend für die hohe Qualität und Zukunftsfähigkeit des zahntechnischen Handwerks stehen, einen besonderen Programmpunkt. Passend zum Fortbildungscharakter des Innovationskongresses erhielten zudem alle Teilnehmer/-innen das neu erschienene *Jahrbuch Digitale Dentale Technologien ’26/’27* kostenfrei – eine wertvolle Ergänzung mit aktuellen Fachbeiträgen, Trendthemen und Produkthighlights rund um digitale Technologien in Labor und Praxis.

Die DDT 2026 haben eindrucksvoll gezeigt: Die digitale Realität ist in der Zahntechnik längst angekommen – entscheidend ist heute nicht mehr das „Ob“, sondern das intelligente „Wie“. Für die diesjährigen Besucher/-innen dürfte deshalb schon jetzt feststehen: Wir sehen uns zur Fortsetzung im Frühjahr 2027! (Termin wird zeitnah bekanntgegeben.)

ANZEIGE





Hintergrundbild © Taiga – stock.adobe.com

Bildung, Innovation und Zusammenarbeit im Mittelpunkt

exocad, ein Unternehmen von Align Technology, Inc. und ein führender Anbieter von dentaler CAD/CAM-Software, hat Insights 2026 erfolgreich abgeschlossen. Die fünfte Auflage des globalen Events für digitale Zahnheilkunde fand am 30. April und 1. Mai 2026 in Palma de Mallorca, Spanien, statt und brachte Dentalspezialisten aus Labor und klinischer Praxis unter dem inspirierenden Motto „Calling all Heroes“ zusammen. Ein hochkarätiges Line-up mit international renommierten Referenten aus Labor und klinischer Praxis teilte praktische, zukunftsorientierte Ansätze zu interdisziplinären Workflows, Ästhetik, kommunikationsorientierten Behandlungskonzepten und dem sich wandelnden Bild des digitalen Patienten. Das Programm umfasste Beiträge von Dr. Alexis Ioannidis (Schweiz), Caroline Kirkpatrick (Schottland), Dr. Zhiqiang Luo (China/USA), Seth Potter (Kanada), Prof. Dr. Marco Tallarico (Italien), Lukas Wichnalek (Deutschland/Mexiko) und Michaela Sehnert (Deutschland), die kooperative Ansätze in Labor und klinischer Praxis herausstellten.
Exklusive Diamond-Partner-Sessions sowie von exocad geleitete Sessions mit dem exocad Management bereicherten die Agenda weiter. Ein zentrales Highlight war außerdem die Innovationsausstellung, auf der führende Industriepartner die neuesten Materialien, Ausstattung und CAD/CAM-Lösungen präsentierten. Im Rahmen von speziellen Sessions der Diamond-, Platin- und Gold-Partner wurden klinische Fälle, Produkt-Updates und integrierte Workflows gezeigt. Ergänzend zum Hauptprogramm ermöglichten 60 Breakout-Sessions Zahntechnikern und Zahnärzten vertiefende Einblicke in Workflow-Optimierung, praxisnahe Anwendungen und reale Anwendungsfälle mit Softwarelösungen von exocad.
Neben den Weiterbildungsangeboten auf Insights 2026 standen die Themen Vernetzung und Austausch im Vordergrund. Bei dem Event hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit zum Networken mit Kollegen, Partnern und exocad Experten, unter anderem bei der „exoGlam Night“, beim „Women in Dentistry Lunch“ sowie weiteren Sonderaktivitäten. Mit dem Verkauf von speziellen exocad T-Shirts und Merchandise beim Event unterstützte exocad erneut eine gemeinnützige Dentalorganisation. Darüber hinaus stellte exocad sein neues Fokusland-Konzept vor. Die Initiative startete mit China und unterstreicht das Engagement von exocad für globale Vernetzung, Wissensaustausch und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der digitalen Zahnheilkunde.

Quelle: exocad GmbH

Infos zum Unternehmen

Bildergalerie



Alle Abbildungen, sofern nicht anders angegeben: © exocad

Wenn 0,2 Tonnen genügen:
Mensch-Maschine-Interaktion in der Zahntechnik

Vom 4. bis 6. Juni 2026 präsentiert sich imes-icore erstmals mit einem eigenen Auftritt auf der 54. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Dentale Technologie (ADT) in Nürtingen. Im Mittelpunkt stehen der persönliche Austausch mit Fachbesucher/-innen, Einblicke in das Unternehmen sowie aktuelle Technologien für die digitale Zahntechnik. Die ADT zählt zu den zentralen Treffpunkten der Branche und findet 2026 unter dem Leitthema „Wandel meistern. Schulter an Schulter.“ statt.



© imes-icore

imes-icore gilt seit über 20 Jahren als Technologie-Führer im dentalen CAD/CAM- Bereich von Produktionssystemen zur Herstellung von Zahnersatz. Seit der Gründung im Jahr 2002 hat das Unternehmen zahlreiche Entwicklungen hervorgebracht, die den Markt nachhaltig geprägt haben, unter anderem frühe vollwertige CAD/CAM-Frässysteme für Dentallabore. Heute zählen die automatisierten 5-Achs-Premiummaschinen von imes-icore zu den fortschrittlichsten Systemen in der Zahntechnik.
Gemeinsam mit den zur imes-icore Gruppe gehörenden Unternehmen pritidenta und i-proDens zeigt imes-icore in Nürtingen ein starkes Gesamtbild moderner dentaler Fertigungskompetenz. Besucher/-innen erhalten die Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen, technologische Möglichkeiten und praxisnahe Anwendungen aus erster Hand zu informieren. Ein besonderer Programmpunkt ist der Fachvortrag von Norbert Wichnalek und Arbnor Saraci vom Labor HIGHFIELD.DESIGN Germany Augsburg am Donnerstag um 13.30 Uhr. Als Anwender von imes-icore Fräsmaschinen berichten sie unter dem Titel „Die Mensch-Maschine-Interaktion in der Zahntechnik – 0,2 Tonnen auf 76 x 79 cm“ aus ihrer praktischen Laborerfahrung und zeigen, wie sich digitale Prozesse heute sicher, wirtschaftlich und auf begrenztem Raum umsetzen lassen. Im Fokus stehen die Anforderungen, die mit der Digitalisierung an zahntechnische Labore gestellt werden, und die Frage, wie Mensch, Maschine und validierte Prozesse optimal zusammenspielen. Anhand konkreter Inhouse-Fräs- und Schleiferfahrungen mit den eingesetzten imes-icore Systemen zeigen die Referenten, welches Potenzial moderne, speziell für die Zahntechnik entwickelte Frässysteme bieten. Dabei wird deutlich: Nicht die Größe einer Maschine entscheidet über Präzision und Leistungsfähigkeit, sondern das Zusammenspiel aus Technologie, Werkstoffen, durchdachten Strategien und anwendernaher Unterstützung.
Der Auftritt in Nürtingen verbindet damit Unternehmensprofil, technologische Kompetenz und konkrete Anwendungserfahrung in besonderer Weise. Für imes-icore bietet die ADT den passenden Rahmen, um mit Laboren, Anwender/-innen sowie Branchenpartnern über die Zukunft der digitalen Zahntechnik ins Gespräch zu kommen.

Quelle: imes-icore GmbH

** Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.*

Das ist GC.

Reisen. Lernen. Netzwerken. Tokio is Calling

Jetzt Restplätze in Tokio sichern beim Expertensymposium

GC Corporation lädt Zahnärzte und Zahntechniker zu einem Fortbildungshighlight der Extraklasse ein: Am **3. und 4. Oktober 2026** findet in Tokio das **6. International Dental Symposium (IDS)** statt. Unter dem Motto „One Week of Excellence" verbindet die Veranstaltung hochkarätige Wissenschaft mit japanischer Gastfreundschaft und exklusiven Einblicken in die Zukunft der Dentaltechnologie.

- **Was:** 6. International Dental Symposium (IDS) von **GC**
- **Wann:** 3. und 4. Oktober 2026 (Rahmenprogramm „One Week of Excellence" inkl. Hands-on-Sessions davor/danach
- **Wo:** Tokyo International Forum, Tokio, Japan
- **Sprache:** Simultanübersetzung Japanisch/Englisch

Mehr Infos.



Reisen, Lernen, Netzwerken.
Kombinieren Sie Weltklasse-Fortbildung mit einer unvergesslichen Japan-Reise!
Das ist GC.

© Travel mania – stock.adobe.com

Smile for the World
Since 1921
100 years of Quality in Dental

GC Europe N.V.
www.gc.dental/europe/

Zukunftsdialog der Zahntechnik in Dortmund



© Marcus Retkowietz – stock.adobe.com



Wie verändert sich die Zahntechnik und was bedeutet das für Dentallabore? Mit dieser Frage beschäftigt sich d.connect, ein Zukunftsdialog, zu dem dentona am 26. Juni 2026 nach Dortmund einlädt. Nach der Premiere im vergangenen Jahr geht das Format in die nächste Runde. Im Mittelpunkt stehen Themen, die viele Labore aktuell bewegen. „Technologische Entwicklungen, wirtschaftlicher Druck und der Generationenwechsel wirken gleichzeitig auf die Zahntechnik ein. Viele Labore stehen vor der Frage, wie sie neue Technologien integrieren, Teams weiterentwickeln und gleichzeitig das Handwerk stärken können. d.connect schafft einen Raum, um darüber offen zu sprechen“, erklärt Carsten Wilkesmann (dentona AG).

Mit Dr. Steffi Burkhardt, Zukunftsforscherin und Expertin für Generationen- und Arbeitskultur, rückt ein Thema in den Fokus, das längst in den Betrieben angekommen ist: veränderte Erwartungen an Zusammenarbeit, Sinn und Entwicklung im Beruf. Welche Konsequenzen das für Dentallabore hat, zeigt ZTM Christian Lang. Er spricht über die Realität vieler Betriebe: neue Technologien, neue Prozesse und die Herausforderung, Team, Wirtschaftlichkeit, handwerkliche Qualität und sich selbst im Gleichgewicht zu halten.

In den Meet-the-Expert-Sessions stehen konkrete Anwendungen im Mittelpunkt. ZTM Jannick Bade zeigt am Beispiel des 3D-Drucks (Try-in/Mock-up), wie sich neue Produktionsprozesse wirtschaftlich etablieren lassen. ZT Noah Ziga stellt den Workflow rund um digitale Prothesen vor – mit Respekt vor Bewährtem und Mut zur Weiterentwicklung.

Ein besonderes Format ist die Fishbowl-Diskussion, moderiert von Dr. Steffi Burkhardt. Hier diskutieren junge Zahntechniker und Laborinhaber auf Augenhöhe über Erwartungen an den Beruf und die Zusammenarbeit zwischen Generationen.

Statt Frontalvorträgen setzt dentona auf Gespräche, Diskussionen und persönliche Begegnungen. d.connect 2026 findet am 26. Juni 2026 bei dentona in Dortmund statt.

Quelle: dentona AG

Live-Event für die additive Fertigung



© SILADENT Dr. Böhme & Schöps GmbH

Die Nachfrage nach SLM-Technologie wächst – der beste Weg, sie zu verstehen, ist, den kompletten Workflow einmal live zu erleben. Genau das bieten die Sinterdays: vom Scan über die digitale Konstruktion bis hin zu Druck und anschließender Hochglanzpolitur – inklusive Einblick in die neue 2Create Desktop.

Auch 2026 zeigen die Sinterdays an vier Standorten, wie einfach der Einstieg in den additiven Metall-3D-Druck sein kann. Gemeinsam mit langjährigen Partnern wie 2oneLab und CIMsystem wird der komplette Workflow praxisnah präsentiert – unterstützt durch ein starkes Netzwerk.

Neben etablierten Gastgebern wie Prinoa freuen wir uns in diesem Jahr auch auf einige neue Teilnehmer in unserem Sinterdays Netzwerk. Der Fokus liegt bewusst auf der Praxis: Vom Scan über Konstruktion bis zu Druck und Nachbearbeitung erleben Sie alle Schritte im Zusammenhang. Ergänzt wird dies durch den direkten Austausch mit Anwendern und Experten. Neu ist das kompakte 2Create Desktop-System, das den Einstieg noch flexibler und wirtschaftlicher macht.

Termine Sinterdays 2026

10.6.2026
Dachau | X-Depot

23.9.2026
Solingen | Prinoa

25.11.2026
Göppingen | OSG GmbH

Quelle: SILADENT Dr. Böhme & Schöps GmbH

ANZEIGE

Scheideanstalt.de
Ankauf von Dentalscheidgut
- stets aktuelle Ankaufskurse
- professionelle Edelmetall-Analyse
- schnelle Vergütung

ESG Edelmetall-Service GmbH & Co. KG
+49 7242 95351-58
www.Scheideanstalt.de

ESG Edelmetall-Service GmbH
+41 55 615 42 36
www.Goldankauf.ch
ESG

KURSTERMINE

Patientenkurs:
Auf den Spuren der Natur
Referentin: ZTM Julia Krebs, Kulzer
kulzer.de/de/de/kurse/kurse-zahntechniker/kurse-fuer-zahntechniker.html
→ **28.–30.5.2026 • Mainz**

Natürlichkeit und Individualität in der Zahntechnik
Referent: ZTM Stefan Picha
Fachgesellschaft für Zahntechnik e.V.
eveeno.com/fzt2026picha
→ **19./20.6.2026 • Ottensoos**

Komposit 2.0: Maximale Ästhetik trifft smarte Workflows
Referent: ZT Florian Roth
SHOFU DENTAL
www.shofu.de/akademie/kurse
→ **26./27.6.2026 • Ulm**

Safe the Function – Funktionelle Aufwachstechnik 4.0
Referent: ZTM Jochen Peters
Dentale Schulungen Peters
ds-peters.de
→ **31.7./1.8.2026 • Kleinmeinsdorf**

Mehr Veranstaltungen unter:
event.oemus.com

** Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.*

Zeig uns *deinen* Workflow.



© ikonoklast – stock.adobe.com

Vom Scan bis zur fertigen Versorgung. Wir machen deine Arbeit sichtbar.

Auch Einsteiger sind ausdrücklich willkommen.

Deine Benefits unter www.dentalautoren.de



Nimm Kontakt mit unserer Redaktions-leitung auf.

Kerstin Oesterreich
Fachredaktion
Zahntechnik/Klinik/Labor
k.oesterreich@oemus-media.de

Um 60 Prozent erweiterte Rondenproduktion in Lippendorf



© dentona AG

Die dentona AG baut am Standort Lippendorf bei Leipzig ihre Produktionskapazitäten im Bereich polymerbasierter Fräsrohlinge deutlich aus. Mit einer Erweiterung der Rondenproduktion um rund 60 Prozent reagiert das Unternehmen auf die weltweit wachsende Nachfrage nach CAD/CAM-Fräswerkstoffen für Schienen und Interimsprothesen. Mit optimill memosplint und optimill memopink deckt dentona zwei zentrale Anwendungsbereiche im digitalen Workflow ab. Das thermoelastische Material optimill memosplint für Aufbissschienen steht mit seinem Memory-Effekt im Mund für eine komfortable Schienenpassung. optimill memopink kommt bei temporären Versorgungen zum Einsatz, zum Beispiel bei (Klammer-)Interimsprothesen. Das flexible Material verbindet Stabilität mit Anpassungsfähigkeit.

Mit der Kapazitätserweiterung sichert dentona die Verfügbarkeit der beiden Hochleistungswerkstoffe langfristig ab. Gerade die digitale Fertigung von Schienen und Interimsversorgungen hat sich in den vergangenen Jahren etabliert. Entsprechend steigen weltweit die Anforderungen an Verfügbarkeit und Qualität. „Wir reagieren auf die wachsende Nachfrage und passen auch unseren Servicegrad bei Großbestellungen der Situation an“, sagt Carsten Wilkesmann (dentona AG). „Verlässliche Lieferstrukturen sind für Kunden genauso wichtig wie die Materialqualität selbst.“

Der dentona-Standort Lippendorf ist auf die Produktion der Fräsrohlinge spezialisiert. Gleichzeitig werden hier seit mehr als 25 Jahren die dentona-Dentalgipse gefertigt. Am Stammsitz in Dortmund entwickelt und produziert dentona die 3D-Druckmaterialien der optiprint-Serie.

dentona AG
www.dentona.de

Willkommen im Team – gemeinsam behandeln

Unter diesem Motto geht dematec auch in diesem Jahr wieder in die Vertriebsoffensive als Serienproduzent von Implantataufbauteilen und dem passenden Zubehör. Von der für dematec zuständigen Benannten Stelle nach der DIN EN ISO 13485 und der Verordnung (EU) 2017/745 (MDR), Anhang IX, Kaptitel I frisch rezertifiziert, agiert das Unternehmen mit neuem Elan in der Weiterentwicklung und Vermarktung seiner Serienprodukte für die Implantatprothetik.

Bei mittlerweile 20 Serien, die kompatibel zu über 30 Implantatsystemen von Originalherstellern sind, können nun noch mehr Dentallabore und Zahnarztpraxen mit Praxislaboren von der jetzt noch breiter aufgestellten Produktpalette der Serienproduktion von dematec – „made in Berlin“ – profitieren.

Jede der 20 Serien umfasst wie gewohnt Titanbasen in verschiedenen Ausführungen, Abutmentschrauben, Laboranalge, Scanbodys, Laborschrauben und PreMills. Die Titanbasen gibt es in kurzer und langer Ausführung und für unterschiedliche Gingiva-Höhen. Die Produkte zeichnen sich durch die geprüfte Qualität der Schnittstelle, eine verbesserte Verklebung des Zirkonabutments durch mehrere Retentionen und eine sichere Positionierung des Abutments durch Verdrehschutz aus. Ebenfalls wie bei dematec üblich, werden den Kunden die entsprechenden Implantat-Bibliotheken für 3Shape- und exocad-Systeme mit umfassendem Support und allen Verarbeitungsanweisungen für Titanbasen und PreMills kostenfrei zur Verfügung gestellt.

dematec medical technology GmbH
www.dematec.dental



© dematec medical technology GmbH

Ready 2 Print in der Modellherstellung



© Merz Dental GmbH

Mit dem neuen M-PRINT Model 2.0 setzt Merz Dental neue Maßstäbe im Bereich präziser 3D-Druckmaterialien für die Herstellung dentaler Modelle. Basierend auf den bewährten Eigenschaften des bisherigen M-PRINT Model wurde die neue Version gezielt weiterentwickelt und in zentralen Leistungsmerkmalen optimiert. M-PRINT Model 2.0 ist TPO-frei und erfüllt damit aktuelle Anforderungen an moderne, zukunftsorientierte Materiallösungen. Gleichzeitig überzeugt das Material mit der höchsten thermischen Stabilität innerhalb aller M-PRINT Model-Varianten.

Dank einer höheren Festigkeit sowie verbesserter Kantenstabilität ermöglicht M-PRINT Model 2.0 besonders präzise und langlebige dentale Modelle mit hoher Maßhaltigkeit. Ergänzt wird dies durch eine brillante Zeichnungsschärfe, die selbst feinste Details sauber und exakt abbildet. Das flüssige 3D-Druckmaterial ist sowohl für DLP- als auch LCD-Drucker geeignet und bietet Anwendern damit maximale Flexibilität bei der Integration in bestehende Fertigungsprozesse.

Wie alle M-PRINT 3D-Druck-Materialien ist auch M-PRINT Model 2.0 „Ready 2 Print“. Die Liquids sind sedimentationsstabil und lagern sich weder in den Behältern noch während der Fertigung ab. Dadurch entfällt das zeitaufwendige Schütteln der Behälter vor dem Gebrauch und Anwender profitieren von einer besonders effizienten und komfortablen Verarbeitung.

Mit dem M-PRINT Model 2.0 präsentiert Merz Dental eine konsequente Weiterentwicklung für Dentallabore und Anwender, die hohe Präzision, Stabilität und Prozesssicherheit im dentalen 3D-Druck erwarten.

Für die Herstellung von Modellen im Dentalbereich ist M-PRINT Model 2.0 in den Farben desert und shark-gray erhältlich.

Weitere Informationen zum 3D-Druck-Portfolio:
www.merz-dental.de/digital-solutions

Merz Dental GmbH
www.merz-dental.de

Infos zum Unternehmen

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.



Edelmetalle als flexible Geldanlage in Krisenzeiten

Scheinbar niemals enden wollende Krisen, wie Pandemie, Krieg und Klimanotstand, veranlassen aktuell zur Sorge. Viele Menschen grübeln dabei auch über Finanzfragen. Denn durch die zunehmende Inflation verlieren Rücklagen ihren Wert. Sein Geld ausschließlich auf dem Konto zu horten, erweist sich darum nicht als ratsam. Dominik Lochmann, Geschäftsführer der ESG Edelmetall-Service GmbH & Co. KG, empfiehlt: „Auch Personen mit kleinen und mittleren Einkommen sollten sich mit dem Thema Geldanlage beschäftigen. Edelmetalle bewähren sich beispielsweise schon lange auf dem Markt und gelten in Fachkreisen als vergleichsweise krisensichere Investition."

Für Kleinanleger eignen sich insbesondere sogenannte CombiBars. In dieser Form hergestellt, lässt sich das Edelmetall an eingearbeiteten Sollbruchstellen – ähnlich wie bei einer Schokoladentafel – leicht in kleinere Abschnitte trennen und dadurch unkompliziert verkaufen. Wer zeitnah Geld für eine neue Waschmaschine oder ein neues Sofa benötigt, der knickt die entsprechende Menge des Edelmetalls ab und veräußert sie wieder. Dominik Lochmann: „Aufgrund ihrer Form fällt nur einmal Aufgeld an. Damit sind sie nicht nur vorteilhaft in der Handhabung, sondern auch günstiger als viele einzelne kleine Barren." CombiBars aus verschiedenen Edelmetallen, wie Gold, Silber, Platin und Palladium, ermöglichen es Anlegern, sich besonders breit aufzustellen.

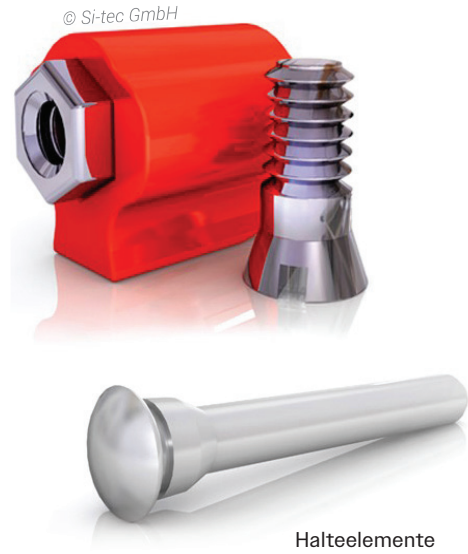
ESG Edelmetall-Service GmbH & Co. KG
www.edelmetall-handel.de

Qualität, die bleibt – für eine Welt, die sich verändert

Die Produkte der Si-tec GmbH werten nahezu jeden herausnehmbaren Zahnersatz kostengünstig durch komfortable Funktion und langlebige Zuverlässigkeit auf. Der Anwender kann leicht das für die individuelle Situation bestgeeignete Halteelement auswählen. Die Verarbeitung im zahntechnischen Labor ist in der traditionellen manuellen Fertigung und auch im digitalen Workflow durchzuführen. Hierdurch können neu zu fertigende Zahnprothesen vorausschauend und sicher vorbereitet werden. Zur individuellen Versorgung ist eine gezielte Produktauswahl nach verschiedenen Kriterien möglich:

- für die analoge oder digitale Fertigung
- aus HSL, Titan, CoCrMo, Zirkon und Kunststoffe
- Haltekraft für Doppelkronen, Stegreiter oder die uni- und bilaterale Riegel-Versorgung
- friktiv oder retentiv
- passiv oder aktivierbar
- für die Neuanfertigung oder die Friktions-Reparatur
- Labor-Hilfsmaterialien

Ob TK-Soft/mini/Ceram, TK-Snap/Fric, Safe-tec II-Riegel, Sim-tec T-Geschiebe oder Quick-tec/Plus: individuelle Situationen erfordern individuelle Lösungen. Die spezifische Produktauswahl kann im Online-Katalog oder in der telefonischen Beratung erfolgen. Für die CAD/CAM-Fertigung stehen digitale Platzhalter kostenlos zur Verfügung.



Halteelemente

Si-tec GmbH
www.si-tec.de

*Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANZEIGE

microtec

... **mehr** Ideen - **weniger** Aufwand

TK1 einstellbare Friktion für Teleskopkronen

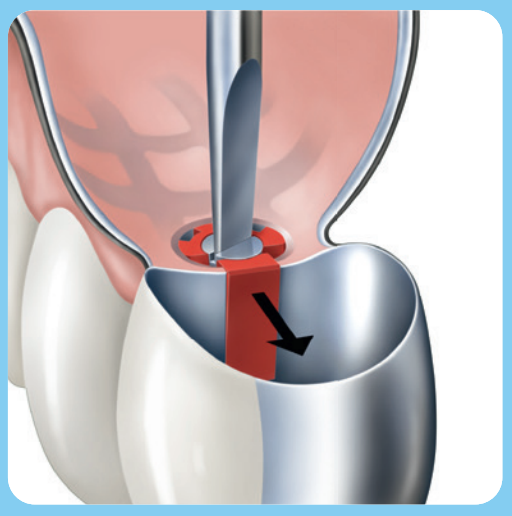
kein Bohren, **kein** Kleben, **einfach** nur schrauben

100.000 fach verarbeitet


Höhe 2,9 mm
Breite 2,7 mm


platzieren


modellieren


aktivieren

Jetzt CAD/CAM Anwendungsvideo ansehen:

Auch als **STL-File** für CAD/CAM-Technik verfügbar!

- individuell ein- und nachstellbare Friktion
- einfache, minutenschnelle Einarbeitung
- keine Reklamation aufgrund verlorengegangener Friktion
- auch als aktivierbares Kunststoffgeschiebe einsetzbar

☐ Bitte senden Sie mir ein **kostenloses** TK1 Funktionsmuster

☐ Hiermit bestelle ich das TK1 Starter-Set zum Sonderpreis von 201,25 €* bestehend aus: 12 kompletten Friktionselementen + Werkzeugen

* Zzgl. ges. MwSt. / zzgl. Versandkosten.
Der Sonderpreis gilt nur bei Bestellung innerhalb Deutschlands.

Stempel

per Fax an **+49 (0)2331 8081-18**

Weitere kostenlose Informationen: **Tel.: 0800 880 4 880**

microtec ▪ Inh. M. Nolte ▪ Rohrstr. 14 ▪ 58093 Hagen ▪ Tel.: +49 (0)2331 8081-0 ▪ Fax: +49 (0)2331 8081-18 ▪ info@microtec-dental.de ▪ www.microtec-dental.de

ZT Impressum

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29, 04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de

Herausgeber
Torsten R. Oemus

Vorstand
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion
Katja Kupfer (V.i.S.d.P.)
Tel.: +49 341 48474-327
kupfer@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Kerstin Oesterreich
Tel.: +49 341 48474-145
k.oesterreich@oemus-media.de

Projektleitung
Stefan Reichardt (verantwortlich)
Tel.: +49 341 48474-222
reichardt@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
Tel.: +49 341 48474-520
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Lysann Reichardt
(Anzeigendisposition/-verwaltung)
Tel.: +49 341 48474-208
Fax: +49 341 48474-190
l.reichardt@oemus-media.de

Abonnement
abo@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
Tel.: +49 341 48474-139
a.jahn@oemus-media.de

Grafik
Nora Sommer-Zernechel (Layout, Satz)
Tel.: +49 341 48474-117
n.sommer@oemus-media.de

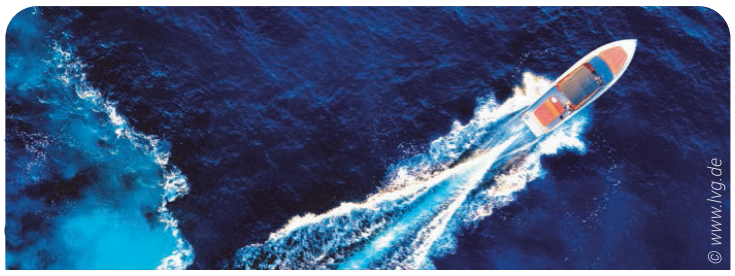
Druck
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Die *ZT Zahntechnik Zeitung* erscheint regelmäßig als Monatszeitung. Bezugspreis: Einzelexemplar: 3,50 € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Jahresabonnement im Inland: 55 € ab Verlag inkl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Abo-Hotline: +49 341 48474-0. Die Beiträge in der *ZT Zahntechnik Zeitung* sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Unternehmens-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle veröffentlichten Beiträge – vorbehalten. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Einverständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung. Es gelten die AGB und die Autorenrichtlinien. Gerichtsstand ist Leipzig.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)
Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der Genderbezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf alle Gendergruppen.

Hinweis zum Einsatz von KI
Unsere Redaktion schreibt für Menschen, von Menschen. Wir nutzen künstliche Intelligenz unterstützend, zum Beispiel für Recherche, Transkriptionen oder Entwürfe. Alle veröffentlichten Inhalte werden jedoch von qualifizierten Redakteuren erstellt, überprüft und auf Fakten kontrolliert. Fachjournalistische Verantwortung und Qualität stehen für uns an erster Stelle.

www.zt-zeitung.de



Vollgas für finanzielle Beweglichkeit

Hohe Auslastung, steigende Auftragsvolumen und Investitionen in Technik verlangen volle Leistungsfähigkeit. Verzögerte Zahlungseingänge können dabei zum Bremsklotz werden und die finanzielle Beweglichkeit einschränken.
Die LVG bringt Liquidität auf die Überholspur: Durch die sofortige Auszahlung der Außenstände durch die LVG, steht Kapital ohne Verzögerung zur Verfügung. Gleichzeitig wird das Risiko von Forderungsausfällen übernommen. So können Dentallabore mit Vollgas arbeiten, flexibel planen und Wachstum sicher umsetzen.
Seit über 40 Jahren sorgt die LVG dafür, dass Dentallabore finanziell beweglich bleiben – auch bei hohem Tempo und steigenden Anforderungen.

Weitere Informationen unter: **www.lvg.de**.

L.V.G. Labor-Verrechnungs-Gesellschaft mbH • www.lvg.de



Hochkarätiges für bestes Handwerk

Die Bearbeitung von Keramiken und insbesondere gesinterten Zirkonen stellt hohe Anforderungen an rotierende Diamantinstrumente. Gerade klassische, galvanisch beschichtete Diamantschleifer verschleißen vorzeitig auf hochfesten Zirkonen. Dies führt zu frühzeitigem Schleifverlust sowie zu einer Veränderung der Diamantschleiferform, Spitzen flachen ab oder verrunden. Demgegenüber haben vollständig diamantdurchsetzte BUSCH Longlife-Sinter-Diamantschleifer deutliche Vorteile bei der Bearbeitung hochfester Materialien. Sie sind äußerst formstabil und langfristig abtragsfreudig.

Longlife-Sinter-Diamantschleifer



Daher eignen sie sich insbesondere für das präzise Beschleifen von Zirkonoxid, Verblendkeramik und Lithiumdisilikat, aber auch für sonstige hochfeste Werkstoffe wie NEM-Legierungen etc. Verfügbar sind diverse Formen mit Durchmessern von 1,6 mm bis 5,0 mm sowie zwei Scheiben mit Durchmessern von 8,0 mm bzw. 21,0 mm in grober bzw. mittlerer Körnung.

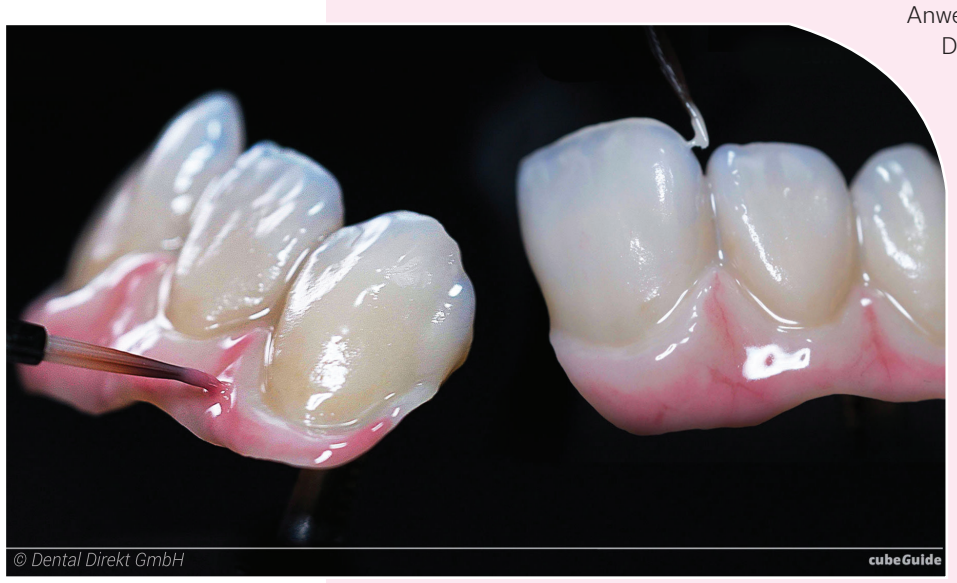
BUSCH & CO. GmbH & Co. KG • www.busch.eu

Weitere Informationen unter: **www.busch-dentalshop.de**

Finishing-Workflow für Zirkonoxid: **Monolithisch. Natürlich. Effizient.**

Monolithische Zirkonoxidrestaurationen stehen heute für Wirtschaftlichkeit, Stabilität und reproduzierbare Prozesse. Doch wenn es um den letzten ästhetischen Feinschliff geht, braucht es Systeme, die den monolithischen Ansatz sinnvoll ergänzen. Genau hier setzt die neue Zusammenarbeit von Dental Direkt und VITA Zahnfabrik an.
Mit VITA LUMEX® UNIQUE erweitert Dental Direkt sein Angebot im Bereich Finishing und Individualisierung monolithischer Zirkonoxidrestaurationen. Das gebrauchsfertige Liquid-Ceramic-System ermöglicht eine einfache 3D-Charakterisierung sowie ultradünnes Microlayering – effizient, kontrollierbar und praxisnah. Besonders im Zusammenspiel mit dem Hybridlayer-Zirkonoxid DD cubeY® HL entstehen natürliche Tiefenwirkung, individuelle Farbnuancen und lebendige Oberflächen, ohne die Vorteile monolithischer Fertigung aufzugeben. Im cubeGuide erhält VITA LUMEX® UNIQUE künftig einen eigenen Schwerpunkt mit ergänzenden Anwendungstipps und digitalen Vertiefungsinhalten.
Dental Direkt bietet dazu am 19. Juni 2026 einen praxisorientierten Hands-on-Workshop an. Gemeinsam mit Anwendungstechnikern und Produktmanagern von Dental Direkt lernen Teilnehmer Schritt für Schritt, wie monolithische Restaurationen effizient individualisiert werden können – von Theorie bis Ofenbrand.

Kursanmeldung zum Hands-on-Workshop



Zwei Hersteller.
Ein gemeinsames Ziel:
sichere Prozesse und überzeugende Ästhetik auf Zirkonoxid.

Dental Direkt GmbH
www.dentaldirekt.de

Infos zum Unternehmen

** Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.*

Wenn Kundenbedürfnisse Innovation treiben

IPS e.max Zirconia, das jüngste Mitglied der IPS e.max Produktfamilie von Ivoclar, definiert die Möglichkeiten vollkeramischer Restaurationen neu. Die Kundenwünsche Vielseitigkeit, Ästhetik, Effizienz sowie Verlässlichkeit standen bei der Materialentwicklung im Mittelpunkt. Seit Anfang Mai können Zahntechniker/-innen das neue Zirkonoxid für ihre Restaurationen verwenden.

Von Anfang an wurden rund 40 Zahntechniker/-innen aus aller Welt ins Projekt miteinbezogen, um bereits zu einem frühen Zeitpunkt in der Entwicklung ihr Feedback mit einbringen zu können. „Der Entwicklungsprozess war richtig interessant. Wir hatten die Möglichkeit, zu diskutieren und uns auszutauschen, und wir alle haben viel zur Weiterentwicklung des Produkts beigetragen. Am Ende ist etwas wirklich, wirklich Gutes entstanden. Ich war mit meiner Kritik manchmal etwas streng – wir alle haben das Material gründlich auf die Probe gestellt“, erläutert Maria Spanopoulou, Griechenland. Alle Beteiligten trugen laufend dazu bei, die Materialeigenschaften wie Farbgenauigkeit, Farbverlauf, Festigkeit, Oberflächenqualität oder Anwendungsspektrum zu verfeinern.



Ivoclar präsentiert das neueste Mitglied der IPS e.max Familie – IPS e.max Zirconia setzt neue Standards für Zirkonoxid.

Die fortschrittliche GTx Technology definiert Ästhetik neu: Ein optimiertes Gradientenprofil sorgt für natürliche Lichtdynamik, die weiterentwickelte Einfärbetechnologie gewährleistet höchste Präzision der Farbe – von der Farbabnahme bei Patient/-innen bis zum finalen Ergebnis. IPS e.max Zirconia deckt die volle Bandbreite des Anwendungsspektrums der vollkeramischen Restaurationen ab – vom dünnen Veneer bis hin zu weitspannigen Brücken. Das reduziert die Lagerhaltung. Zudem sorgt die verbesserte Mikrostruktur für ein optimiertes Fräs- und Sinterverhalten.

Die neue 4Y-PSZ–/5Y-PSZ-Pulverkombination verkürzt die Sinterzeiten deutlich:

- 58 Minuten für Restaurationen bis zur dreigliedrigen Brücke,
- 2 Stunden 57 Minuten für größere Arbeiten bis zum Full-Arch.

In Kombination mit hoher Farb- und Passgenauigkeit steigt die Effizienz im Labor bei gleichzeitig zuverlässigen und ästhetischen Ergebnissen für die Patientenversorgung. Alle Eigenschaften wurden durch umfangreiche Tests – unter anderem mit einer Kausimulation mit zwei Millionen Zyklen bei einer Last von 550 Newton – validiert.

Die Kombination aus IPS e.max Zirconia und IPS e.max Ceram Art eröffnet Laboren kreative Freiheit und Effizienz sowie High-End-Ästhetik. Die beiden Produkte wurden bereits in der Entwicklung aufeinander abgestimmt und lassen sich nahtlos miteinander verarbeiten. IPS e.max treibt die Weiterentwicklung der restaurativen Zahnmedizin aktiv voran, geprägt von den Veränderungen im Dentalmarkt und den technologischen Fortschritten in der Fertigung. IPS e.max Zirconia ist das Ergebnis dieser Innovationskraft im Bereich der Vollkeramik.

Zum Produktlaunch bietet Ivcolar die beiden Produkte im ausgewählten Doppelpack an: das „Redefining Package Red & White Esthetics“ und das „Redefining Package White Esthetics“.

Weitere Informationen zum Produkt unter: www.ivoclar.com/ips-e.max-zirconia

Ivoclar Vivadent GmbH • ivoclar.com

ANZEIGE

Scheideanstalt.de
Ankauf von Dentalscheidgut
- stets aktuelle Ankaufskurse
- professionelle Edelmetall-Analyse
- schnelle Vergütung

ESG Edelmetall-Service GmbH & Co. KG
+49 7242 95351-58
www.Scheideanstalt.de

ESG Edelmetall-Service GmbH
+41 55 615 42 36
www.Goldankauf.ch
ESG

Riesenglanz zum Minipreis



primobase – der lichthärtende Glanzlack für alle gängigen Dentalkunststoffe. © *primotec*

primoglaze wurde ursprünglich als lichthärtender Glanzlack für das lichthärtende Aufbissschienenmaterial primosplint (primotec) entwickelt. Da primoglaze nicht nur mit primosplint, sondern auch mit allen gängigen PMMA-Kunststoffen sowie lichthärtenden Dentalkunststoffen auf Acrylatbasis eine chemische Verbindung eingeht, gehören gelbliche Verfärbungen oder Abplatzungen der Glanzlackschicht selbst bei sehr langer Tragezeit der Vergangenheit an.

Anstelle der zeitaufwendigen mechanischen Politur mit Bimsstein und Hochglanzschwabbel werden lediglich eine oder maximal zwei Schichten primoglaze in kürzester Zeit aufgetragen und lichtgehärtet. Das Resultat ist ein beständiger, strahlender Hochglanz auf jeglicher Art von Kunststoffprothesen, Provisorien, Schienen, Prothesenzähnen etc. Weitere Einsatzgebiete sind Bereiche, die besonders schwer mechanisch zu polieren sind, wie tiefe Fissuren oder die Interdentalbereiche indirekter Kompositarbeiten.

primotec Joachim Mosch e.K.
www.primogroup.de

** Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.*

ANZEIGE

LAB#1
Zahntechnik-Factoring: Nur mit uns!

MODULARES & DIGITALES FACTORING FÜR IHR DENTALLABOR:

WIR BERATEN SIE GERN.

www.lab1-factoring.de

LAB#1 ist ein Produkt der:
ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft AG
Werftstraße 21, 40549 Düsseldorf

IHR DIREKTER WEG
ZUR LIQUIDITÄT

VOLLGAS FÜR IHRE LIQUIDITÄT.

Wir gleichen Außenstände zügig aus und übernehmen das Ausfallrisiko vollständig. Das stärkt Ihre finanzielle Beweglichkeit, gerade wenn Ihr Auftragsvolumen steigt. **Als einer der erfahrensten Anbieter sichern wir seit Jahrzehnten die Liquidität unserer Partner.**

L.V.G. Labor-Verrechnungs-Gesellschaft mbH
Hauptstraße 20 / 70563 Stuttgart
T 0711 66 67 10 / **F** 0711 61 77 62
kontakt@lvg.de

www.lvg.de